Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

18.4.1940 (No. 91)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412291

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 91 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 18. April 1940 | 10. Jahrgang

602,5 Millionen Mark!

Das erste Kriegswinterhilfswerk ein glänzender Sieg der deutschen Volksgemeinschaft / Das ist Großdeutschlands unzweideutige Antwort an die plutokratischen Mächte

Dr. Goebbels erstattete den WHW.-Rechenschaftsbericht und eröffnete das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Berlin, 18. April

In der traditionellen Versammlungsstätte der nationalsozialistischen Bewegung, im Berliner Sportpalast, wurde am Mittwochabend im feierlichen Rahmen die Eröffnung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz durch Dr. Goebbels selbst bekanntgegeben.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte vorher den Rechenschaftsbericht des ersten Kriegswinterhilfswerkes verkündet, der mit seinem alle Erwartungen weit übersteigendem Ergebnis als ein glänzender Sieg der deutschen Volksgemeinschaft und als eine geharnischte Antwort Großdeutschlands an die plutokratischen Kriegstreiber gewertet werden kann, die dieses Deutschland der sozialen Großtaten der profitgierigen und allen sozialen Fortschritt aus Eigennutz ablehnenden herrschenden Schicht in England und Frankreich erteilt hat.

Das deutsche Volk ist, das beweisen die gigantischen Ziffern, dem Appell des Führers vom 10. Oktober 1939 bei der Eröffnung des ersten KWHW. wirklich mit freudigem Herzen nachgekommen. Dieses Kriegswinterhilfswerk hat wirklich alles übertroffen, was bisher geleistet wurde. Das deutsche Volk hat sich — wie es der Führer forderte — seiner kämpfenden Helden, seiner Söhne und Brüder an den Fronten, auf den Meeren und in der Luft würdig erwiesen.

20000 im Sportpalast

Mit freudigem und berechtigtem Stolz hörten die Teilnehmer der Kundgebung und mit ihnen das deutsche Volk an den Lautsprechern das bewunderungswürdige Ergebnis. Ebenso freudig wird die gesamte Nation dem Ruf des Führers beim Einsatz für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz folgen.

Der Sportpalast bietet das gewohnte Bild von den großen Tagen der Bewegung. Doch bringen die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes, die das gewaltige Parkett füllen, eine neue Note in das Bild. Auf den Tribünen und den beiden Rängen, die Kopf an Kopf besetzt sind, sieht man die Politischen Leiter, Vertreter der Formationen und Gliederungen der Bewegung, die Amtsträger sowie die vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer dieser größten sozialen Organisation der Welt. Es mögen etwa 20 000 Menschen sein, die hier in gespannter Erwartung des Beginns harren; eine eng verbundene Gemeinschaft der Tat, der selbstlosen Einsatzbereitschaft, des freudigen Opferwillens und der unerschütterlichen Zuversicht in den Sieg der gerechten deutschen Sache.

In gewaltigen Lettern verkündet über dem Podium eine Schrift das kommende Werk des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Auf dem Ehrenpodium sieht man den Beauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, und den geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, SS-Brigadeführer Dr. Gravitz, den Kommissar der freiwilligen Krankenpflege, Generaloberstabsarzt Dr. Napp, die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, den Oberbürgermeister Dr. Lippert, Polizeipräsident Graf Helldorf und neben zahlreichen weiteren führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht hat auch das Führerkorps des Präsidiums und der Landesstelle des Deutschen Roten Kreuzes auf der Ehrentribüne seinen Platz.

Wenige Minuten nach 8 Uhr trifft der Gauleiter Berlins, Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von dem stellvertretenden Gauleiter Görlitzer und Gauleiter Wächter, im Sportpalast ein, von jubelndem Beifall empfangen. Dann eröffnet der stellvertretende Gauleiter die Massenkundgebung und gibt sofort Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zum Rechenschaftsbericht des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40.

Die Ausführungen von Dr. Goebbels wurden immer wieder von Beifallskundgebungen unterbrochen. Besonders sein Hinweis auf die gewaltige Leistung des Kriegswinterhilfswerkes und seine Frage an die Plutokratien, was sie dem entgegenzustellen hätten, lösten stürmische Begeisterung aus.

Der gleiche Geist, der diese Kundgebung beherrschte, und der in dem gigantischen Ergebnis des ersten Kriegswinterhilfswerkes seinen Ausdruck gefunden hat, läßt keinen Zweifel darüber, daß der Appell des Führers zum Kriegshilfswerk für das Rote Kreuz bereite Herzen im deutschen Volke finden wird.

Soziale Einheit als Unterpfand des Sieges

Reichsminister Dr. Goebbels schilderte zu Beginn seines großen Rechenschaftsberichtes über das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 die Entschlossenheit des deutschen Volkes, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln seine Lebensrechte zu verteidigen. Die schonungslose Brutalität, mit der unsere Gegner ihre Kriegsziele enthüllten, habe dem deutschen Volk keinen Zweifel über die Absichten der englisch-französischen Plutokratie gelassen.

„Wir haben diesen Krieg nicht gewollt", so stellte Dr. Goebbels fest, „aber wir haben uns darauf vorbereitet, und er hat uns deshalb nicht ungerüstet überrascht.

Das deutsche Volk muß sich im klaren darüber sein, daß es im Nationalsozialismus die Stärke seines Reiches verteidigt, daß der Nationalsozialismus die deutsche Nation zu dieser ungeheuren inneren und äußeren Kraftentfaltung erst vorbereitet und befähigt hat, daß damit aber auch die soziale Einheit unseres Volkes das beste Unterpfand eines kommenden Sieges ist."

Ein besonders beredtes und leuchtendes Zeugnis für diese soziale Einheit sei das Winterhilfswerk, das sich entgegen den Voraussagen aller Zweifler und Skeptiker zu einem der überzeugendsten Dokumente unseres sozialen Aufbauwillens entwickelt habe. Auf ganz neuer, moderner Grundlage habe der Nationalsozialismus das Winterhilfswerk einst aufgebaut: Nicht als eine Angelegenheit des Almosengebens, sondern als eine Angelegenheit sozialer Verpflichtung ärmeren und mittelloseren Schichten gegenüber, die das ganze deutsche Volk erfüllen sollte und mußte. Während die plutokratische Welt von England und Frankreich nicht einmal in der Lage sei, in den eigenen Ländern die

Wieder drei Briten-Kreuzer durch Bomben vernichtet

Einer sank sofort, die beiden anderen sind todwund

Berlin, 18. April

Bei den Luftangriffen vor der norwegischen Westküste wurde gestern mittag der britischen Seemacht ein weiterer schwerer Schlag zugefügt. Ein britischer Kreuzer erhielt einen Volltreffer von einer Bombe schwersten Kalibers und sank sofort.

Zwei weitere Kreuzer wurden mit insgesamt drei Volltreffern schweren und schwersten Kalibers belegt. Die Bomben riefen so schwere Zerstörungen hervor, daß wahrscheinlich die Schiffe den Rückmarsch über die Nordsee nach einem britischen Hafen nicht überstehen werden.

Britisches U-Boot durch deutsches Wasserflugzeug vernichtet

Berlin, 18. April

Im Laufe des 15. 4. wurde ein britisches U-Boot vor der norwegischen Südwestküste unter Wasser fahrend durch ein deutsches Wasserflugzeug gesichtet. Das deutsche Flugzeug stieß bis auf wenige Meter über der Wasseroberfläche herab und warf seine Bomben auf kurze Entfernung gegen das feindliche Boot. Zwei Meter hinter dem Periskop getroffen, kippte das Boot nach hinten über. Der Bug erschien kurze Zeit über dem Wasser und ging dann übers Heck auf den Meeresgrund. Oelflecke und Wrackteile bedeckten die Stelle, an der das Boot gesunken war. Das deutsche Seeflugzeug wartete eine Zeitlang vergeblich darauf, um auftauchende feindliche Matrosen an Bord zu nehmen und kehrte dann in seinen Flughafen zurück.

Das englische U-Boot „Thistle" verloren

Amsterdam, 18. April

Wie Reuter meldet, ist das britische U-Boot „Thistle" überfällig und als verloren anzusehen.

Alle vier norwegischen Bahnstrecken nach Schweden in deutscher Hand

Berlin, 18. April

Der gestrige OKW.-Bericht gab auch die Inbesitznahme mehrerer Eisenbahnverbindungen bekannt. Diese Tatsache gewinnt an Bedeutung, wenn man sich die Wichtigkeit derartiger Bahnverbindungen in einem so bergreichen und schwierigen Gelände, wie es Norwegen darstellt, vergegenwärtigt.

Norwegische Streitkräfte haben an allen von deutschen Truppen in Besitz genommenen Bahnstrecken Widerstand geleistet. So konnte die Erzbahn zwischen Narvik und der schwedischen Grenze erst nach kurzem, heftigem Kampf mit einer norwegischen Abteilung genommen werden.

Auch die Inbesitznahme der Bahnstrecke Drontheim über Meraaker zur schwedischen Grenze erfolgte, nachdem die deutschen Truppen die Befestigung Gröthamer genommen hatten.

Ebenso wurde, wie der OKW.-Bericht meldet, Kongsvinger am Nachmittag des 16. April genommen, wobei wiederum eine Bahnstrecke von Oslo nach Schweden geöffnet wurde.

Bei der Besetzung der Bahnstrecke Oslo—Frederikstadt—Halden—Kronsjö zur schwedischen Grenze kam es gleichfalls zu Kämpfen. Der norwegische Widerstand konnte hier bekanntlich sehr rasch gebrochen werden. Durch eine Sprengung wurde eine Brücke beschädigt. Deutsche Pioniere konnten sie jedoch in kurzer Zeit soweit herstellen, daß heute bereits die Bahnstrecke voll benutzbar ist. Damit sind alle vier Bahnstrecken, die Norwegen mit Schweden verbinden, in deutscher Hand.

Ueberraschender Luftangriff auf britische Transporter

Berlin, 18. April

Wie der gestrige OKW.-Bericht meldet, ist bei dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfflugzeuge ein großes Transportschiff durch eine Bombe schwersten Kalibers getroffen worden. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich hierbei um einen der englischen Transporter, die bei Harstadt, 60 Kilometer nördlich von Narvik, mit der Ausladung englischer Truppen beschäftigt sind.

Der Angriff kam den Engländern sichtlich überraschend. Sie hatten in diesem, so weit von deutschen Stützpunkten in Norwegen abgelegenen Gebiet offenbar nicht mit dem Erscheinen der deutschen Luftwaffe gerechnet.

Die Bekanntschaft mit den deutschen Kampfflugzeugen wird den Briten deutlich gemacht haben, daß sie selbst an einer weltentlegenen Stelle nicht ungestört ihre Landungen vornehmen können. Mit dem Untergang des Transportschiffes wird gerechnet.

Schwere Kaliber sichern Oslo

Berlin, 18. April

Unter den in der Hafeneinfahrt von Oslo von der deutschen Kriegsmarine übernommenen und bereits abwehrbereit gemachten Küstenbefestigungen befinden sich neuerdings schwere Geschütze bis zu 30 Zentimeter Kaliber mit der dafür notwendigen Munition. Die Küstenverteidigung von Oslo hat damit eine weitere Verstärkung erfahren.

*

Den gestrigen Wehrmachtsbericht veröffentlichen wir im Innern des Blattes.

Aufruf des Führers zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Berlin, 18. April

Seit sieben Monaten setzt der deutsche Soldat zu Lande, zu Wasser und in der Luft sein Leben zum Schutze der Heimat ein. Dafür erwartet er, daß ihn die Heimat, wenn er verwundet oder krank wird, auf das beste pflegt und betreut.

Für diese Aufgabe stehen die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes, mit den besten Erfahrungen und den besten Mitteln ausgerüstet, Tag und Nacht zur Verfügung. So mannigfach die Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes ist, so groß ist auch der Bedarf an Mitteln.

Ich habe daher für die kommenden Monate die Durchführung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz angeordnet und rufe das deutsche Volk auf, durch Spenden für das Kriegshilfswerk sich der Opfer der Soldaten würdig zu erweisen.

gez. Adolf Hitler.

Landesbibliothek Oldenburg

Seit 1933: 3 Milliarden Winterhilfe

Kriegs-WHW. hat die gewaltigsten Ziffern

So legte das deutsche Volk in einer grandiosen sozialen Volksabstimmung ein gewaltiges Zeugnis für seine unlösliche Verbundenheit mit dem Führer ab

(Fortsetzung des Berichtes von der 1. Seite)

allerelementarsten Fragen auch nur in Angriff zu nehmen, habe das deutsche Volk trotz aller wirtschaftlichen Bedrängnis doch schon einen großen Teil jener sozialen Fragen zu lösen vermocht.

Im Kriege erst recht

Im September des vergangenen Jahres hätten sich freilich auch bei uns zweifelnde Stimmen erhoben, ob man während des Krieges mit seinen an sich schon großen seelischen und materiellen Belastungen dem deutschen Volk die Lasten einer gigantisch gesteigerten freiwilligen Hilfsbereitschaft zumuten dürfe.

Das deutsche Volk aber habe dann in den vergangenen sechs Monaten in einer grandiosen sozialen Volksabstimmung ein Zeugnis für seine Verbundenheit mit dem Führer und dem nationalsozialistischen Regime abgelegt, wie es überzeugender überhaupt nicht gedacht werden könne. Mit aller Eindeutigkeit durch die Tat und nicht durch leere Worte haben wir den Beweis geführt, daß der Führer und die deutsche Nation, daß der „Hitlerismus" und das deutsche Volk im Frieden wie im Kriege eins geworden seien.

Eine Steigerung von 36 Millionen Mark

Dr. Goebbels gab dann die Ergebnisse des ersten Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 zur Kenntnis des deutschen Volkes: Das Gesamtaufkommen beträgt 602,53 Millionen gegen 566 Millionen im Jahre 1938/39, also eine Steigerung von 36 Millionen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Sachspenden im letzten Friedenswinterhilfswerk 113,8 Millionen ausmachten, während sie diesmal nur in einem Umfang von 39,06 Millionen möglich waren.

In bar wurden diesmal also 563,47 Millionen gespendet gegen 436 Millionen im letzten Friedenswinterhilfswerk. In Groschen aneinandergereiht würden diese 563,57 Millionen dreimal den ganzen Erdumfang ergeben.

Die Gesamtleistung aller bisher durchgeführten Winterhilfswerke aber erreicht nunmehr eine Endsumme von über 3 Milliarden RM. Sie übertrifft damit — um eine Vorstellung von ihrer Größe zu geben — die vereinigten Gesamtausgaben aus dem Jahre 1938/39 von Norwegen, Schweden, Finnland, Estland, Lettland, Litauen und den Niederlanden zusammengenommen.

England hätte 23 Jahre für gleiches Ergebnis gebraucht

Das reiche England hat soeben eine fast gleiche Summe als Kriegsanleihe gezeichnet, aber nicht etwa als freiwillige Spende, sondern als Anlage zu 3 % Zinsen.

Aber freiwillig habe England — so fuhr der Minister fort — inzwischen in fünf Monaten auch für das Rote Kreuz die Summe von 1 Million Pfund gesammelt. Das bedeute, daß es bei gleichem Tempo 23 Jahre dazu benötigen würde, wollte es die Summe unseres Kriegswinterhilfswerkes aufbringen. Im Dezember 1939 seien ferner in England für notleidende englische Seeoffiziere und Mannschaften 170 000 Mark gesammelt worden. Diesen Betrag hätten bei uns allein die Einwohner des Kreises Leipzig am 5. Opfersonntag gesammelt, und ebenso an einem einzigen Opfersonntag die Kreise I und IX des Gaues Wien.

Die Leistung der beiden letzten Winterhilfswerke stellt übrigens mit 1170 Millionen die gleiche Summe dar, die England für die 1939 auf Stapel gelegten fünf Schlachtschiffe und 15 Kreuzer brauche.

Aus unserer eigenen Vergangenheit müsse man sich vergegenwärtigen, daß das reiche, glückliche, wirtschaftlich blühende Deutschland von 1908 nach dem Zeppelin-Unglück von Echterdingen als eine damals von der ganzen Welt bewunderte nationale Spende sechs Millionen Mark aufgebracht habe. An diesen Zahlen könne man am besten ermessen, was das deutsche Volk jetzt im Winterhilfswerk geleistet habe.

Die Leistungen des ersten KWHW.

Dr. Goebbels gab dann einen Ueberblick über die Leistungen des ersten Kriegswinterhilfswerks, die insgesamt voraussichtlich die Summe von etwa 605,1 Millionen RM. erreichen würden. Davon seien im Kriegswinterhilfswerk selbst für 24,1 Millionen RM. Sachspenden und für 174,2 Millionen RM. Wertgutscheine verwandt worden; von letzteren entfielen auf das Altreich 134 Millionen, auf die deutsche Ostmark 26 Millionen, auf das Sudetenland 13 Millionen.

Der größte Teil der aufgekommenen Gelder jedoch solle für die außerordentlich wichtigen Aufgaben der Volkspflege verwandt werden, darunter allein für das gerade im Kriege so notwendige und segensreiche Hilfswerk „Mutter und Kind" 311,2 Millionen RM. Gerade diese Summe zeige, wie — im Gegensatz zu den plutokratischen Westmächten — ein in einer sozialen Volksgemeinschaft geeintes junges und wachsendes Volk auch mit Riesensummen für seinen Nachwuchs sorge.

An großen und umfangreichen Problemen auf dem Gebiete der Volkspflege und der vorsorgenden Sozialarbeit könne aber auch nur mit ganz großen Mitteln begegnet werden.

Nationalsozialistischer Standpunkt sei es dabei, daß soziale Vorsorge besser und zweckdienlicher sei als soziale Fürsorge, und daß ein sozialer Staat aufkommende soziale Krankheiten und Schäden mehr in ihrem Entstehen und nicht allein in ihren Auswirkungen bekämpfen müsse.

Opferbereitschaft in gigantischen Ziffern

Um sich einen Begriff von den Summen zu machen, um die es sich bei dieser nationalen Fürsorge handele, müsse man sich vorstellen, daß allein die ausgegebenen Wertgutscheine des diesjährigen Winterhilfswerks im Betrage von rund 175 Millionen, als Markscheine aneinandergelegt, eine Strecke von 20 825 Kilometer ergäben, also von ungefähr dem halben Erdumfang.

Mit weiteren Zahlen bewies Dr. Goebbels dann, wie sehr das deutsche Volk die mit dem Kriege verbundenen erhöhten sozialen Verpflichtungen erkannt habe: Der Abzug von Lohn und Gehalt sei gegenüber dem Vorjahre von 104 auf 115 Millionen, die Ergebnisse der Reichsstraßensammlungen von 48 auf 82 Millionen, des Tages der Wehrmacht von 6 auf 17½ Millionen, die Ergebnisse der Opfersonntage von 50 auf 80 Millionen gestiegen.

Das Ergebnis allein des Tages der deutschen Polizei genügte, um 400 000 Säuglinge mit einer Säuglingsausstattung zu versehen. Das Absinken der Gesamtzahl der Betreuten von 253 Betreuten auf 1000 Einwohner im Jahre 1933/34 auf 36 Betreute je 1000 Einwohner im Jahre 1939/40 habe große Summen für vorhandene soziale Maßnahmen frei gemacht.

England dagegen habe noch am 4. März 1940 1,5 Millionen Arbeitslose gezählt — ein weiterer Beweis dafür, wie im Gegensatz zu Deutschland dieses reiche plutokratische Land es nicht verstehe, mit den elementarsten sozialen Fragen fertig zu werden.

Dank an alle Helfer

Dr. Goebbels fand dann Worte herzlichen Dankes und besonderer Anerkennung für die rund eine Million Helfer, die sich auch diesmal wieder für das Winterhilfswerk in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt haben.

An Sammelabzeichen seien diesmal 264 Millionen gegen nur 190 Millionen im Jahre 1938/39 hergestellt und abgesetzt worden, und dank den bisher seit 1933 verkauften rund 1 Milliarde Abzeichen könnte theoretisch jeder zweite Bewohner der Erde mit einem WHW.-Abzeichen des deutschen Volkes versehen werden.

Das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Ein schlüssigerer Beweis als diese Zahlen für die Tatsache, daß das deutsche Volk entschlossen sei, mit Opfern nicht zu sparen, wenn es um die nationale Existenz des Reiches gehe, lasse sich nicht denken. Von dem Grade unserer Opferbereitschaft hänge es aber auch weitgehend ab, ob wir diesen uns aufgezwungenen Krieg in angemessener Frist zum siegreichen Ende bringen könnten.

Darum habe der Führer der Organisation des Winterhilfswerks diesmal im Gegensatz zum bisherigen Brauch auch für den Sommer eine neue große und alle verpflichtende Aufgabe gestellt. Die Organisation des Winterhilfswerks führe, von heute beginnend bis zum September dieses Jahres, das vom Führer befohlene Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz durch.

Dr. Goebbels schilderte an Hand eindringlicher Zahlen die Bedeutung, die das Deutsche Rote Kreuz — die Zentralorganisation der nationalen Hilfsbereitschaft für die verwundeten und kranken Soldaten des Krieges — schon im Weltkriege für unser Volk hatte. Unter seiner tätigen Mithilfe und Fürsorge seien damals von 12,7 Millionen verwundeten und erkrankten deutschen Soldaten 90,3 Prozent wieder diensttauglich geworden; jede weitere Verbesserung um 1 Prozent aber hätte weitere 127 000 Mann voll dienst- und arbeitsfähig werden lassen.

Er erinnerte weiter an die Tatsache, daß noch im Kriege 1866 dreimal so viel Soldaten an Seuchen, besonders an Cholera, gestorben seien wie auf dem Schlachtfelde, daß noch 1870/71 auf je zwei durch Waffenwirkung Getötete ein Toter durch Krankheit und Seuchen, im Weltkriege von 1914/18 auf zwei Millionen durch Waffenwirkung Getötete nur noch 200 000 durch Krankheit und Seuchen gekommen seien. Aber immer noch seien Verbesserungen möglich. Noch im Weltkriege seien beispielsweise in den Lazaretten des Ostens 4,5 bis 10 Prozent der an Ruhr Erkrankten gestorben, während dieser Prozentsatz im Polenfeldzug nur noch 3,5 Prozent betragen habe.

Der Bedarf im jetzigen Kriege

Dr. Goebbels gab dann in Zahlen einige Beispiele für den Bedarf im jetzigen Kriege. Die Kosten für die Ausbildung und die aus 76 Teilen bestehende feldmäßige Ausrüstung einer einzelnen deutschen Rote-Kreuz-Schwester beispielsweise betragen 4750 RM., für 10 000 deutsche Rote-Kreuz-Schwestern 47,5 Millionen RM.

Im Weltkriege aber sind 105 631 weibliche Hilfskräfte im Roten Kreuz tätig gewesen. 1000 Krankenkraftwagen à 10 000 RM. erfordern die Summe von 10 Millionen RM., 100 000 Betten eine Summe von 45 Millionen, RM., 1000 Seuchenbaracken eine Summe von 21 Millionen RM.

Das motorisierte Bereitschaftslazarett, das sogenannte „Krankenhaus auf Rädern", das sich bei dem Einsatz für die Wolhyniendeutschen schon glänzend bewährt hat und außer 32 Baracken und Inneneinrichtungen für 400 Kranke alle medizinischen Einrichtungen für sämtliche klinischen Disziplinen nebst einem Laboratorium für Bakteriologie mit sich führt, kostet betriebsfertig 2,3 Millionen RM.

Aus dem Aufgabengebiet des Deutschen Roten Kreuzes erwähnte Dr. Goebbels ferner die Pflege für Verwundete und Kranke, die Verpflegung von Wehrmachtsangehörigen auf Transporten, die Einrichtung und Erhaltung von Soldatenheimen, Ausbildung und Fortbildung der Deutschen Rote-Kreuz-Einsatzkräfte, sanitäre Fürsorge für Rückwanderer und Umsiedler, Einsatz im Luftschutz, Betreuung von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.

Nun gelte es, vom ganzen deutschen Volk die notwendigen Mittel herbeizuschaffen, um diese selbstlose, hilfsbereite Arbeit durchführen zu können.

Bewußt werde darauf verzichtet, für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz Zuschüsse vom Lohn und Gehalt zu fordern oder gar eine Steuer einzuführen. Das nationalsozialistische Deutschland betrachte die Sorge für seine verwundeten und kranken Soldaten als eine Ehrenpflicht, die jeder freiwillig erfülle und zu der es nicht durch Gesetz gezwungen zu werden wünsche. Das Ergebnis der gepl[illegible]n Sammlung solle in seiner Freiwilligkeit einen ganz handgreiflichen Beweis des Dankes der deutschen Heimat an die Front darstellen. Dem Opfer gegenüber, das unsere Soldaten an allen Fronten täglich brächten, sei das Opfer, das hier vom Führer von der Heimat gefordert werde, freilich nur gering. Der Gewinn des Gesamtopfers aber werde die Freiheit und Größe des Vaterlandes sein.

311 Millionen RM. für „Mutter und Kind"

Einzelheiten zum Rechenschaftsbericht des KWHW.

Berlin, 18. April

In Ergänzung der von Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede im Sportpalast gemachten Angaben über den gewaltigen Erfolg des Kriegs-Winterhilfswerkes 1939/40 werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Von den 311 Millionen, die für das segensreiche Hilfswerk „Mutter und Kind" bestimmt waren, entfielen auf die Winterarbeit 41 Mill. RM.; der andere Teil ist für das Rechnungsjahr 1940/41 vorgesehen, und zwar u. a. 10 Millionen für die Müttererholungspflege, 25 Millionen für die Jugenderholungspflege, 25 Millionen für den Aufbau des Schwesternwesens, insbesondere für Gemeindestationen, und 99 Millionen sind für die über 20 000 bestehenden und neu zu errichtenden Kindertagesstätten bereitgestellt. Ferner sind 14,7 Millionen für die Gesundheitsfürsorge, und zwar für das Tuberkulose-Hilfswerk, Schulzahnpflege, Rachitisbekämpfung usw. vorgesehen, außerdem 10 Millionen für den Mütterdienst des Deutschen Frauenwerkes und 8 Millionen für das Deutsche Rote Kreuz.

Metallspende einst und heute

Wie eine Welle der Hilfsbereitschaft sei es auch jetzt wieder durch das deutsche Volk gegangen, als Generalfeldmarschall Göring zu der grandiosen Metallspende als dem sinnvollsten Geburtstagsgeschenk für den Führer aufgerufen habe. Dr. Goebbels verglich die heutige Einstellung mit den Zeiten des Weltkrieges. Auch damals sei eine Metallsammlung durchgeführt worden. Man habe eine Kriegs-Metall-Aktiengesellschaft gegründet, die dem Spender je Kilo 1 bis 1,50 Mark zahlte und dann das Kilo mit 2100 Prozent Gewinn für 22 Mark an das Reich weiterverkaufte. Gegen dieses Schiebergeschäft von Kriegsgewinnlern und Juden vorzugehen, sei die damalige Staatsführung zu schwach gewesen.

Heute dagegen seien Kriegsgewinne ausgeschlossen. Wenn einer es versuchen sollte, sich an dem vom Volke gespendeten Edelmetall persönlich zu bereichern, so sei er gesetzlich mit der Todesstrafe bedroht. Denn wer sich an der Wehrkraft des deutschen Volkes versündige und damit die Voraussetzung unseres Sieges schädige, sei ein Verräter an der Freiheit und an der Existenz unseres Volkes und verdiene den Tod. So schenke heute das deutsche Volk dem Führer eine Metallreserve, die unerschöpflich sei und für jede Kriegsdauer ausreiche.

In England dagegen werde die Metallsammlung so wie einst bei uns zu wüsten Gewinnen für das Finanzkapital ausgenutzt. Dort sei ja selbst die Regierung, Chamberlain an der Spitze, im Besitze riesiger Pakete von Rüstungsaktien, so daß der Krieg für sie nebenbei ein sehr einträgliches Geschäft darstelle. Für Deutschland sei heute die Vorstellung ganz undenkbar, daß sich jemand im Schicksalskampfe seines Volkes die eigenen Kassen fülle.

So trennten uns Welten von der englischen Plutokratie. Drüben, jenseits des Kanals, verdienten sie am Blut und am Tod ihres eigenen Volkes. Bei uns aber opfere die Heimat an Gut und an Besitz, was die Front nötig habe. Das deutsche Volk bringe diese Opfer gern, um sich des Heldentums seiner Soldaten würdig zu erweisen. Das gelte auch für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Dr. Goebbels verwies hierbei auf den Aufruf des Führers, den wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Am Ende steht der Sieg

Wie eine Welle der Hilfsbereitschaft müsse es jetzt durch die ganze Nation gehen. 86 Millionen Deutsche hätten voll gläubigen Vertrauens ihr Schicksal in des Führers Hand gegeben; sein Appell werde in allen deutschen Herzen freudigen Widerhall finden. Das solle und müsse auch die Front wissen. An den von der Heimat gebrachten Opfern werde sie ermessen können, wie es um die Heimat stehe und ob die Heimat es verdiene, daß der Soldat Gesundheit und Leben zu ihrem Schutz einsetze.

„Jeder von uns hat irgendeinen Lieben im Felde", so schloß Dr. Goebbels, „er stelle sich vor, daß auch der einmal die Hilfe des Deutschen Roten Kreuzes nötig haben kann; dann wird er mit vollen Händen für ihn und damit für die ganze deutsche Wehrmacht geben.

Der Führer hat uns gerufen; nun werden wir alle kommen und unser Opfer bringen. Im Glauben an ihn wird die Heimat arbeiten und die Front kämpfen. Am Ende steht der deutsche Sieg."

Rekord-Erfolg der letzten Reichsstraßensammlung

DAF. sammelte 27,7 Millionen Mark

Das bisher höchste Ergebnis einer Sammlung — Gegenüber dem Vorjahr um 138,97 v. H. erhöht

Berlin, 18. April

Die am 30. und 31. März 1940 von der DAF. durchgeführte letzte Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk erbrachte einschließlich der Listen- und Betriebssammlungen der DAF. mit dem vorläufigen Ergebnis von 27 699 282,55 RM. das bisher höchste Ergebnis einer Sammlung überhaupt.

Von dieser Summe entfielen auf das Altreich 22 063 792,64 RM. gleich 31,37 Rpf. je Kopf der Bevölkerung, auf die deutsche Ostmark 3 724 079,69 RM. gleich 52,57 Rpf. je Kopf der Bevölkerung, auf das Sudetenland 1 541 410,22 RM. gleich 50,88 Rpf. je Kopf der Bevölkerung und auf den Gau Wartheland 370 000 RM.

Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres hat sich das Ergebnis um 16 108 176,17 RM. gleich 138,97 v. H. erhöht. Damit steigerte sich der Durchschnitt je Kopf der Bevölkerung von 15,10 Rpf. auf 34,29 Rpf.

Welch soziale Kraft in der gesammelten Summe steckt, kann man unschwer daraus ersehen, daß die NS.-Volkswohlfahrt im Jahre 1938 30 Millionen RM. benötigte, um 5000 Dauerkindergärten und 5000 Erntekindergärten mit insgesamt 300 000 Kleinkindern zu unterhalten. Die NS.-Volkswohlfahrt kann dank der Opferbereitschaft des deutschen Volkes 1940 die Zahl allein dieser Einrichtungen verdoppeln.

Den Plutokraten jenseits des Kanals zeigt diese Sammlung der Schaffenden mit aller Deutlichkeit, daß in Deutschland Führung und Volk unzertrennbar miteinander verbunden sind. Besonders bemerkenswert in dieser Beziehung sind die Ergebnisse in der deutschen Ostmark und im Sudetenland, deren Höhe unzweifelhaft darlegt, daß die Bewohner dieser von Hitler „versklavten" Gebiete auch nach sieben Monaten Kriegsdauer keinen Wert darauf legen, von Chamberlain, Churchill und Konsorten „wieder befreit zu werden".

Bessere Cigaretten verbürgen gleichbleibende Qualität*)

ATIKAH 5Pf

*) Größte Sorgfalt bei der Mischung, Klima-Anlagen mit gewaschener Luft in den Fabrikationsräumen und Präzisionsapparate zur gleichmäßigen Herstellung der Cigaretten geben alle Gewähr dafür, daß der Raucher die ihm liebgewordene Cigarette immer in gleicher Qualität bekommt.

Großfeuer in Frankreich

Millionenschaden durch Vernichtung von Heeresgut

Genf, 18. April

In Frankreich ist eine der größten Lederwarenfabriken in Grenoble durch einen Großbrand völlig vernichtet worden.

Auch eine zu dem Unternehmen gehörende Fabrik für Labour-Bekleidung, die für das französische Heer arbeitet, brannte nieder. Der Sachschaden übersteigt nach erster Schätzung bereits mehrere Millionen Franken. Verbrannt sind u. a. auch versandfertig lagernde Lederbekleidungsstücke für die französische Armee im Wert von rund einer Million Franken.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Die Flotte Seiner Majestät auf dem Marsch zum Nordpol — Landungstruppen in Polarausrüstung mit Renntiergespannen

Die Flotte Seiner britischen Majestät hat, wie aus einer ausführlichen Schilderung des Londoner Nachrichtendienstes hervorgeht, einen siegreichen und unaufhaltsamen Vormarsch zum Nordpol angetreten. Da ein ernsthafter Angriff auf die strategisch ausschlaggebenden Punkte Norwegens, die die Ostflanke, das Herz Englands, bedrohen, der alle Weltmeere beherrschenden Flotte Albions wohl zu riskant erscheint, trachtet sie nach Erfolgen nördlich des Polarkreises. Schon Narvik liegt ja nördlicher als Island, aber die Flotte Seiner Majestät will noch viel höher hinaus.

Der Londoner Nachrichtendienst berichtet, daß die britischen Landungstruppen zur Rettung der britischen Inseln vor der drohenden Gefahr in voller Polarausrüstung in Marsch gesetzt wurden. Sie tragen Kappen aus Seehundsleder, führen Schlafsäcke mit und bewegen sich nicht mit Kraftwagen — sondern mit Renntiergespannen und Schlitten!

Da die Gegenden, in denen man vorsichtshalber zu operieren gedenkt, nach der Mitteilung des Londoner Nachrichtendienstes „außerordentlich dünn besiedelt sind" (der Nordpol dürfte ja völlig unbewohnt sein), müßte man sich einen reichlichen Proviant einstecken, denn es gibt in diesen Gegenden, wie erklärt wird, keine Verpflegungsmöglichkeit für größere Truppenverbände. Die Flotte selbst muß außerdem noch „komplizierte Standortveränderungen" vornehmen — vielleicht in vertikaler Richtung? Es gibt aus alledem nur eine Schlußfolgerung: Die Flotte Seiner britischen Majestät gedenkt den Nordpol zu erobern!

Weiter südlich ist es ohnehin viel zu gefährlich geworden. Die Orkneys und Shetlands sind in lächerlich kurzer Zeit von Norwegen aus erreichbar. Am Nordpol aber winkt Sicherheit! Jenseits des Polarkreises sind auch die zur Rettung Chamberlains und Churchills „erforderlichen Erfolge von ungeheurer strategischer Bedeutung" billigst zu haben. Man denke nur, welche weiten Räume hier in raschem Vormarsch zu erreichen sind.

Churchill ist eben bescheiden geworden, sehr bescheiden. Und die Zukunft Englands liegt im Polargebiet.

Wer Geld hat, bekommt Urlaub

Innerhalb des Heeres in England und erst recht in Frankreich macht sich immer stärkere Unzufriedenheit über die Bevorzugung von Söhnen der Plutokratie bei Urlaubserteilung geltend. In Frankreich ist es stehender Erfahrungssatz der englischen Soldaten geworden: Wer Geld hat, bekommt auch Urlaub. Besonders kraß trat das im Fall des Soldaten Gordon Roll hervor, dessen Lebensführung beinahe eine ständige Rubrik der englischen Sensationspresse bildet. Man verdankt die Schilderung der englischen Zeitschrift „Sketch". Der Plutokratensproß erbte die runde Summe von anderthalb Millionen Mark, verlor 600 000 Mark bei Pferdewetten und „rettete" vor wenigen Tagen während eines Rennbahnurlaubs davon in Alexandra Park 200 000 Mark durch Gewinne. Unmittelbar darauf bekam er neuen Urlaub von drei Wochen zur Befriedigung seiner Rennbahn-Leidenschaft.

Soldatenbriefe über diese Zusammenhänge sind trotz der reichlichen Getränkespenden des großspurigen Jünglings in seiner Kompanie in solchen Massen an die Parlamentarier gegangen, daß diese wohl oder übel auf dem bekannten Wege der parlamentarischen Anfragen erkunden müssen, ob oder warum Söhne reicher Eltern so außergewöhnliche Beurlaubungsvorrechte vom Kriegsdienst erfahren, wie sie nicht nur im Fall Roll hervorgetreten sind. Englische Soldaten machen mit ihren plutokratischen Landsleuten, die selbst der Jude Disraeli als „andere Rasse" bezeichnete, immer wieder neue sensationelle Erfahrungen.

Vor Schottlands Küste gesunken

Amsterdam, 18. April

Reuter zufolge ist der englische Dampfer „Disperser" an der Küste von Nordschottland gesunken.

Norwegischer Dampfer von englischem Kriegsschiff aufgebracht

Mexiko, 18. April

Der norw. Dampfer „Balla" (2365 BRT.) meldet durch Funkspruch, daß er von einem englischen Kriegsschiff in der Nähe von Jamaica aufgebracht worden ist. Das Schiff muß zur Untersuchung seiner Ladung nach Konterbande einen englischen Hafen anlaufen.

Stockholm, 18. April

Der schwedische Dampfer „Signe" (1196 BRT.), der sich auf der Fahrt nach England befand, wird vermißt. Man vermutet, daß er mit der gesamten Besatzung von 19 Mann untergegangen ist.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Berlin, 18. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:

Die allgemeine Lage in Norwegen ist im Laufe des 16. 4. durch weitere Verstärkung der deutschen Truppen und durch die Sicherstellung wichtiger Eisenbahnverbindungen gefestigt worden. Im Raum von Narvik haben deutsche Truppen die Erzbahn bis zur schwedischen Grenze besetzt. Eine Widerstand leistende norwegische Abteilung wurde nach kurzem Gefecht mit blutigen Verlusten für den Gegner zersprengt. Ein Teil wurde gefangen, der Rest rettete sich über die schwedische Grenze. Bei Harstad auf der Insel Hinnoöy, 60 Kilometer nördlich Narvik, landete der Feind Truppen. In der näheren Umgebung von Narvik wurden solche Versuche nicht unternommen.

Im Raum von Drontheim stießen deutsche Truppen bis zur schwedischen Grenze vor und besetzten die Bahn über Meraaker. Im Raum von Bergen verlief der Tag ruhig. Bei Stavanger führte die britische Luftwaffe in der Nacht vom 15. zum 16. 4. erneut Luftangriffe durch, die jedoch keinen militärischen Schaden anrichteten. Den deutschen Truppen im Raume von Kristiansand ergaben sich weiterhin zwei norwegische Batterien. Die Ausdehnung des von deutschen Truppen besetzten Gebietes im Raum von Oslo schreitet weiter fort. Die Bahnverbindung Oslo—Frederikstad—Halden—Kornsjö zur schwedischen Grenze ist hergestellt. Eine deutsche Kampfgruppe hat Kongsvinger am frühen Nachmittag des 16. 4. genommen und ist im weiteren Vormarsch nach Norden. Nördlich Hönefoß griffen deutsche Panzer erfolgreich in den Kampf ein.

Die Kriegsmarine sicherte den Personal- und Materialnachschub nach norwegischen Häfen.

In planmäßigem Ausbau des Küstenschutzes wurden die Küstenbefestigungen im Oslo-Fjord in vollem Umfange gefechtsbereit gemacht.

Bei der Verteidigung von Narvik fiel der Führer der Zerstörer, Kapitän zur See und Kommodor Bonte, im heldenmütigen Kampf gegen britische Uebermacht. Rund zwei Drittel der Besatzung der beschädigten und nicht mehr gefechtsbereiten Zerstörer, die ihre Munition restlos verschossen haben, wurden in die Verteidigung Narviks zur Verstärkung der im dortigen Raum eingesetzten Heerestruppenteile eingegliedert.

Ein deutsches U-Boot versenkte nordöstlich der Shetlands einen Zerstörer der „Tribal"-Klasse. Mehrere norwegische Torpedoboote wurden von der Kriegsmarine in Dienst gestellt.

Die Luftwaffe setzte am 16. 4. ihre Aufklärung über der mittleren und nördlichen Nordsee sowie an der norwegischen Westküste mit wertvollen Erkundungsergebnissen fort. Trotz des schlechten Wetters wurden Einheiten der britischen Seestreitkräfte durch deutsche Kampfflugzeuge angegriffen. Ein großes Transportschiff wurde durch Volltreffer schwersten Kalibers getroffen, ein feindliches U-Boot — wie bereits gemeldet — und ein feindlicher Kreuzer 150 Kilometer nordwestlich des Mold-Fjordes durch schweren Bombentreffer versenkt. Bei der Jagdüberwachung an der Südwestküste Norwegens schossen deutsche Jäger am 15. 4. eine Lockhead-Hudson und ein Sunderland-Flugboot ab. Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

An der Westfront sprengten südwestlich Merzig eigene Stoßtrupps vier feindliche Unterstände, rieben die über 50 Mann starke britische Besatzung auf und brachten Gefangene, Waffen und Munition als Beute ein.

Messerschmitt-Jäger feiern Triumphe

Die deutsche Luftverteidigung in Norwegen steht abwehrbereit

Berlin, 18. April

Die Luftverteidigung in Norwegen steht abwehrbereit. Das ist der Eindruck, den jeder Besucher der norwegischen Kriegsplätze schon nach den ersten Phasen der Besetzung Norwegens durch die deutsche Wehrmacht haben muß. Die deutsche Flak ist auf ihrem Posten. Leichte und schwere Batterien, Horchgeräte, Entfernungsmesser, Kommandogeräte und Scheinwerfer stehen auf der Wacht, und konnten schon manchen Abschuß für sich buchen.

Die deutschen Jäger starten in dauernder dichter Folge. Messerschmitt-Flugzeuge feiern neue Triumphe im Kampf mit zahlenmäßig überlegenen Gegnern. Die Bevölkerung der Städte Norwegens erhielt wiederholt den schlagenden Beweis der deutschen Luftabwehr durch Abschüsse vor ihren Augen.

Blutige Verluste der Norweger

Berlin, 18. April

Von dem Gefecht, das eine Abteilung der im Raume von Narvik eingesetzten Truppen gegen norwegische Abteilungen führte, werden noch einige Einzelheiten bekannt. Das Gefecht hat bei Bjoernsjell stattgefunden. Die Norweger hatten hierbei außerordentlich starke blutige Verluste. Sechs Offiziere und 40 Mann sind als Gefangene in deutsche Hand gekommen. Aus dem Gefechtsbericht geht weiter hervor, daß die eigenen Verluste hierbei gering waren.

Englische Brandbomben auf norwegische Fischerhäuser

Die Wahrheit über einen mißglückten englischen Flugangriff auf den Flughafen von Stavanger Deutsche Flugzeuge nicht beschädigt

Kopenhagen, 18. April

Der englische Rundfunksender Daventry gab am 16. April bekannt, der in deutschen Händen befindliche Flugplatz von Stavanger sei sechsmal von britischen Luftstreitkräften angegriffen und mit Bomben belegt worden. Hierzu berichtet ein litauischer Reeder, der sich zur Zeit der Angriffe in Stavanger befand, daß die Engländer mit einigen Bomben das Rollfeld des Flughafens getroffen hätten, in einem Falle auch eine Benzintonne, die explodiert sei. Flugzeuge seien dagegen nicht beschädigt worden. Das wäre den Engländern auch schwerlich gelungen, da die Deutschen, frühzeitig durch ihre Vorpostenboote alarmiert, aufgestiegen und dem Feind entgegengeflogen seien. Der größte Teil der Bomben sei in den Ort gefallen und besonders die Brandbomben hätten Feuersbrünste in den Wohnungen der Fischer angerichtet.

Mehr Diskretion, Herr Roosevelt!

Was Amerika recht, ist Europa billig

Washington, 18. April

Anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens der panamerikanischen Union hielt Präsident Roosevelt bei der Festsitzung der Union und in Anwesenheit der Kabinettsmitglieder, des diplomatischen Korps und des Kongresses eine Ansprache, die auch im Rundfunk in mehreren Sprachen ins Ausland verbreitet wurde. Hierbei führte er u. a. aus:

„Der Friede unter den Nationen Amerikas bleibt auf Grund der von uns geschaffenen Mittel gesichert. Diese Mittel verkörpern wenigstens zum größten Teil die Prinzipien, auf denen meiner Ansicht nach ein dauernder Friede in der Welt aufgebaut ist. Wir in dieser Hemisphäre haben es nicht nötig, eine neue internationale Ordnung zu suchen, wir haben sie bereits gefunden. Wir taten es ohne hysterisches Geschrei, ohne gewaltsame Truppenbewegungen. Wir haben die Welt aufgefordert, den Weg des Friedens mit uns zu gehen, und es wird uns gelingen, diesen Weg offen zu halten, wenn wir darauf vorbereitet sind, Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Heute können wir keine Illusionen mehr haben. Wir hören von Gruppen, die behaupten, das Recht zu haben, ihre Lebensart anderen Nationen aufzuzwingen. Wir begegnen wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen, die schlau darauf abgestellt sind, große Gebiete in politische Interessensphären hineinzuzwingen. Wir wissen, daß das, was in der Alten Welt geschieht, direkt und gewaltsam den Frieden und das Wohlergehen der Neuen Welt beeinflußt. Deswegen haben wir Maßnahmen getroffen, die uns in die Lage versetzen, jedem möglichen Ereignis zu begegnen. Nach meiner Auffassung kämpft die Welt jetzt darum, ihre Lebensgrundlagen für kommende Jahrhunderte zu finden. Ich behaupte, daß dieses Leben auf positiven Werten begründet sein muß."

*

In Kämpfen, die ein Jahrhundert überdauerten, hat Amerika mit Gewalt sich alle jene vom Halse geschafft, die ihre Lebensart anderen Nationen aufzwingen wollen, zuletzt eben dieselben Engländer, deren europäischen Beherrschungsträumen wir heute für immer ein Ende zu setzen im Zuge sind. Da ist es ein recht billiges Unternehmen, wenn Roosevelt heute stolz und überheblich davon spricht, daß der amerikanische Kontinent sich entschlossen habe, von nun an jeden entstehenden Streit durch freundschaftliche Verhandlungen zu schlichten. Wir mißgönnen das den Amerikanern gewiß nicht, aber wir sind überzeugt, daß diese Errungenschaft Amerika die Verpflichtung auferlegen sollte, die europäischen Verhältnisse mit größerer Zurückhaltung, aber auch Diskretion zu behandeln, als dies kürzlich aus gewissen Dokumenten hervorging.

In vier - fünf Zeilen

Der Führer hat dem Professor an der Technischen Hochschule in Wien, Ludwig Michalek, in Würdigung seiner Verdienste als Maler und Graphiker die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Oberregierungsräte Hoffheinz und Thies zu Ministerialräten im Reichserziehungsministerium ernannt.

Anläßlich der Geburt der Tochter des Kronprinzen Karl von Dänemark hat der Führer dem dänischen Königspaar und dem Kronprinzenpaar drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

In der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft in Mailand las der Dichter Hans-Friedrich Blunck unter größtem Beifall aus seinen Werken.

Es wurden Vereinbarungen unterzeichnet, die eine bedeutende Steigerung des deutsch-litauischen Warenverkehrs vorsehen.

Das Leben in Oslo verläuft wieder im gewohnten Gepräge. Das Auftreten der deutschen Soldaten wird in norwegischen Kreisen allgemein als mustergültig bezeichnet.

Der rumänische Minister für Marine und Luftfahrt legte dem rumänischen Parlament einen Gesetzentwurf vor über außerordentliche Maßnahmen zur Sicherung der ordentlichen Schiffahrt in den rumänischen Hoheitsgewässern.

Die chilenische Regierung verlautbarte, daß norwegische Schiffe freie Ein- und Ausfahrt in den chilenischen Hoheitsgewässern genießen — Cuba erklärte, daß die dänischen und norwegischen Schiffe als nichtkriegführende behandelt würden.

Börsenhyänen verschieben ihre Kriegsgewinne

Englische Plutokraten wollen nicht einmal ihren eigenen Krieg finanzieren — Steuerhinterziehungen von zehn Millionen Pfund aufgedeckt

Amsterdam, 18. April

Wie der politische Korrespondent des „Daily Herald" meldet, wird bei Einbringung des neuen britischen Staatshaushaltes ein ungeheurer Skandal zutage kommen, aus dem hervorgehen wird, wie sich im plutokratischen England reiche Aktionäre der großen Kapitalgesellschaften in schamlosester Weise ihrer Steuerpflicht entziehen.

Eine ganze Reihe von englischen Kapitalgesellschaften ist nämlich dazu übergegangen, sogenannte Bonusscheine an die Aktionäre auszugeben, statt ihre Gewinne in Dividenden auszuschütten. Die Besitzer verkaufen diese Bonusscheine dann an der Börse oder transferieren sie auch nur nominell an ebenso geschäftstüchtige Freunde. Diese echt kapitalistische Schiebung ist für die Börsenhyänen äußerst vorteilhaft, denn die Scheine gelten dann als Kapital und unterliegen nicht der Einkommensteuer, besonders aber nicht der hohen Kriegssteuer für große Gewinne. Auf diese Weise verliert das britische Schatzamt jährlich viele Millionen Pfund. Seit Ausbruch des Krieges hat dieses raffinierte Steuerfluchtsystem schon einen großen Umfang angenommen. Vom September vorigen Jahres bis zum März dieses Jahres sind in Form von Bonusscheinen Gewinne in Höhe von nicht weniger als 10 Millionen Pfund ausgeschüttet worden.

Das Blatt der Labourpartei deckt damit einen Skandal auf, wie er in dieser abstoßenden Form nur aus der typischen Geisteshaltung der britisch-jüdischen Plutokratenclique zu erklären ist. Während im nationalsozialistischen Deutschland durch klare Bestimmungen jeder Kriegsgewinn ausgeschaltet wird, denkt man im kapitalistischen England hierüber anders. Zwei Welten stehen sich hier wieder einmal kraß gegenüber, die versinkende des rücksichtslosen kapitalistischen Eigennutzes und die neue aufsteigende Welt des deutschen Sozialismus.

Geburtstagsgeschenk vom Westwall

Während die Rüstungsmagnaten der westlichen Plutokraten von Monat zu Monat höhere Gewinne einstecken, während in England hunderte von Soldatenfrauen vor dem Parlamentsgebäude gegen die von der Regierung gezahlten Hungerunterstützungen demonstrieren und der Welt das Mißverhältnis zwischen der Plutokratenkaste und ausgebeuteten Arbeiterklasse vorführen, beweist das deutsche Volk aufs neue durch seine Metallsammelaktion seine innere Geschlossenheit und seine wahrhaft nationalsozialistische Opferbereitschaft. Freiwillig trägt die Bevölkerung alles das, was in Schränken, Kellern und Böden für die Vorratswirtschaft unserer Kriegsindustrie wertvoll ist, zu den Sammelstellen. Schon in den ersten Tagen der Metallsammelaktion füllten sich die Lagerräume der Annahmestellen mit Messing, Kupfer, Bronze, Zinn und Nickel.

Nichts gibt einen besseren Kommentar zu dieser Opferbereitschaft, als folgender Brief eines Westwallarbeiters; es heißt darin: „Ich las in den Zeitungen von dem glänzenden Ergebnis der Metallspende. Aus diesem Grunde lasse ich Ihnen meinen bescheidenen Anteil zugehen: einen silbernen Uhranhänger und, da ich leider nichts weiteres habe, lege ich noch zehn Mark bei. Ich bedauere es sehr, nicht noch mehr einsenden zu können. Ich hatte aber eine brotlose, schwere Zeit hinter mir, und erst ab 5. September 1938 hatte ich lohnenden Verdienst bei den Westwallbauarbeiten gefunden, zu denen ich mich freiwillig meldete und, in Anerkennung meiner Leistungen, auch in kurzer Zeit es zu etwas gebracht habe. Aus Dankbarkeit bin ich jetzt zwei Jahre ununterbrochen beschäftigt geblieben und habe auch freiwillig keinen einzigen Heimaturlaub angetreten. Ich glaube, durch meine zweijährigen Westwallarbeiten dem Führer, dem wir alle soviel zu verdanken haben, wohl auch so ein kleines Geburtstagsgeschenk bereitet zu haben."

Dieser Brief eines deutschen Arbeiters, der seit zwei Jahren an der Sicherung des Reiches im Westen arbeitet, bedarf keiner Erläuterung. Die Gesinnung, die aus diesem Schreiben spricht, ist die Gesinnung des ganzen deutschen Volkes.

Der Gauleiter besuchte Flak-Soldaten aus dem Nordseegau

Unser Gauleiter Carl Röver besuchte in den letzten Tagen eine Flak-Abteilung mit Soldaten aus dem Nordseegau Weser-Ems, die in der Luftverteidigungszone West eingesetzt sind. Gauleiter Röver, der in den letzten Wochen und Monaten unsere Soldaten in vielen Frontabschnitten besucht und ihnen die Grüße der schaffenden Heimat überbracht hat, wurde auch von den Flak-Soldaten herzlich begrüßt. Nach einer Besichtigung wichtiger Geschützstellungen und schwere Batterien in ihrer Feuerstellung nahm der Gauleiter mit den Soldaten das Mittagessen aus der Gulaschkanone ein und sprach in den Bunkern zu den Männern aus dem Gau Weser-Ems, die hier vorn Wache für Deutschland bezogen haben. Auch hier in der Luftverteidigungszone baten unsere Soldaten den Gauleiter, die Grüße der Front der Heimat zu überbringen.

In Beantwortung einer Frage erklärte der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes u. a., daß die japanisch-russischen Beziehungen unverändert auf eine befriedigende Lösung aller schwebenden Fragen gerichtet sind.

Eine brasilianische Zeitung lenkt die Aufmerksamkeit der brasilianischen Behörden auf die fortgesetzten Neutralitätsverletzungen französischer Kriegsschiffe in der Amazonas-Mündung.

Die brasilianische Polizei hat mehrfach Organisationen ausgehoben, die im großen Stile die illegale Einschmuggelung von Juden nach Brasilien betrieben.

Die neuen Einschüchterungsversuche der demokratischen Presse haben das „Giornale d'Italia" zu einer scharfen Erwiderung veranlaßt. Das Blatt betont, daß derartige Manöver das italienische Volk vollkommen kalt lassen.

Die Vertreter Jugoslawiens, Bulgariens, Ungarns und Rumäniens in der internationalen Donaukommission haben beschlossen, besondere Vorsichtsmaßnahmen für die Schiffahrt im Eisernen Tor zu treffen, um englische Sabotageversuche wirksam zu verhindern.

Zwischen Jugoslawien und Sowjetrußland ist beschlossen worden, den Handels- und Zahlungsverkehr aufzunehmen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

Unser Junge ist angekommen!

Engel Arkenau geb. Tantzen
Dr. med. Hans Arkenau
z. Z. Marineoberassistenzarzt

Oldenburg, 16. April 1940
Hermann-Allmers-Weg 8

Am Mittwoch, dem 17. April 1940, entschlief nach schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Georg Müller

im fast vollendeten 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Else Müller, geb. Sommer.
Hans-Georg und Frieda
als Kinder.
Heinrich Müller und Frau.
Johann Müller und Frau.
Martin Klindworth und Frau,
geb. Müller.
Adolf Müller und Frau.

Wilhelmshaven, den 17. April 1940.
Altengrodener Weg 45.

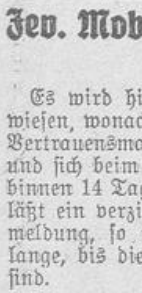
Beerdigung Sonnabend, 20. April, 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Ableben meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, sagen wir allen unsern herzlichen Dank. Besonderen Dank Frau Hullmeine für ihre hilfreichen Bemühungen während der Krankheit und Herrn Pastor Lührs für seine trostreichen Worte.

Karl Knopf und Angehörige

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank, insbesondere Herrn Pastor Habben für die trostreichen Worte, der Partei, dem Krieger- und Bürgerverein und der Luftsperrabteilung 202, die ihm das letzte Geleit gaben.

Familie Wilhelm Kaper und Angehörige.



W. Kretschmer

Wilhelmshavener Straße 29

Erd- und Feuer-Bestattungen

Ruf **529**

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen
Kreis Wilhelmshaven.

Sonnabend, 20. April, 16 Uhr, Kurparkhaus:

Versammlung.

U. A. Vortrag d. Kam. Kreisvors. von Osnabrück über Zweck u. Ziel der Gemeinschaft. Auch die der Gemeinschaft nicht angehörenden Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen sind hierdurch kameradschaftlichst eingeladen. Der Kreisvorsitzende.

Jev. Mob. Brand-Vers.-Ges. a. G. zu Jever.

Es wird hiermit auf § 11 der Satzung hingewiesen, wonach verziehende Mitglieder sich bei dem Vertrauensmann des Abzugsbezirks abzumelden und sich beim Vertrauensmann des neuen Bezirks binnen 14 Tagen wieder anzumelden haben. Unterläßt ein verziehendes Mitglied diese Ab- und Anmeldung, so ruht das Versicherungsverhältnis so lange, bis die Meldungen vorschriftsmäßig erfolgt sind.

An die Erneuerung der am 1. Mai ablaufenden Verträge in Abt. II (Vieh) wird hiermit erinnert. Solange die neuen Anträge nicht eingereicht sind, kann für vorgefallene Schäden Entschädigung nicht gewährt werden.

Wiederholt werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Schadensfällen in Abt. II, bei denen Blitzschlag vermutet wird, auch bei Lähmungen sich zunächst an den Vertrauensmann ihres Bezirks zu wenden und sich mit diesem über den zuzuziehenden Tierarzt zu einigen haben.

Wiarden. **Der Direktor:** J. Müller.

Geflügel-Ausgabe

für diese Woche Nr. 1957—2190

Es wird gebeten, die Ware bis Sonnabend, 13 Uhr, abzuholen

F. Jrps, Marktstr. 31

Auto

Motorrad, DKW., 200 ccm, wie neu, Baujahr 1938. Roonstraße 198, 2. Stock lks.

Kurier-Fernruf 1841-1842

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Elsche Margaretha Weddermann

geb. Janssen

Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes

ist am Montag, dem 15. April, plötzlich und unerwartet im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Frau Else Range, geb. Weddermann
Carl Range
Karl-Heinz Range.

Wilhelmshaven, Otto-Meentz-Str. 18.

Die Beerdigung findet in Westeraccum statt.

NSDAP.
Ortsgruppe Oldebrügge

Am 15. April 1940 starb unser Parteigenosse

Gerhard Gerdes

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Ortsgruppenleiter

NSDAP.
Ortgruppe Neuende

Am 15. April 1940 verstarb unsere Pgn. Frau

Frieda Sötekamp

Wir wollen ihrer stets in Ehren gedenken.

Wilhelmshaven, 17. April 1940

Beerdigung Freitag, den 19. April 1940, 14 Uhr, in Aldenburg. Teilnahme aller Pg. und Pgn. ist Pflicht. Ortsgruppenleiter

---

Kraft durch Freude

Jeden Sonnabend, 20 Uhr, und Sonntag, 16 und 20 Uhr, im Gesellschaftshaus

KdF.-Varieté

15 Mann Kapelle und neueste Wochenschau

Vorverkaufskarten in der KdF.-Dienststelle, im Gesellschaftshaus und Zigarrengeschäften Högemann und Griem.

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
erhalten. Empfehle Kur mit
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM.
Friesen-Drog. Johannes; Drog. Schmidt-Homann; Germania-Drog. Hansmann; Bismarck-Drog. Zoch; Stern-Drog. Herms

---

Gruppe Nordseestrand des Deutschen Bundes zur Bek. d. Alkoholgefahren

Unsere Sitzungen finden von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Dienstag statt. Ort und Zeit wie immer.

Der Gruppenwart.

Werdet Mitglied der NSV.

Schauburg

zeigt ab heute in Erstaufführung



Ein lustiger Film vom »Weltuntergang« 1910
mit **Karl Skraup, Hans Holt, Mimi Shorp, Anton Pointner, Gertrud Wolle u. a.**

Anfang 5.30 u. 8.30 Uhr. Sonntags auch 3 Uhr.

Nachruf

Am 15. April 1940 verstarb unser langjähriges Kameradschaftsmitglied

Gerhard Gerdes

Beerdigung findet am 19. April 1940 um 11 Uhr in der Kapelle Friedenstraße statt.

Ehre seinem Andenken.

Reichsbahn-Kameradschaftswerk Wilhelmshaven

Frisch-Fisch

Jacob Heins
von 2201 bis 2300
J. Steinhauer
von 1501 bis 1700
Konnak, Inh. C. Müller
von 1901 bis 2100
H. Tiedemann
von 1901 bis 2200
Herm. Heins
Wilhelmshavener Straße 66
von 601 bis 800
J. Peters
von 401 bis 600

Ausgabe Freitag von 8.30 bis 12 Uhr

Märchenfilm Sonderveranstaltung



Schneewittchen und die sieben Zwerge

Ihr Eltern und Kinder, kommt alle herein, wir Zwerge laden euch herzlichst ein!

Heute Donnerstag u. morgen Freitag letzte Vorstellungen!

Kammer Beginn 2½ Uhr
Adler Beginn 3.00 Uhr

Kinder unter 12 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt!

Spiele mit..

1/4 Los 6.- je Kl.
1/8 Los 3.- je Kl.

Über **100 Millionen R.M. Gewinne.**

3. Deutsche Reichslotterie

Berndt neben der Hauptpost
Königstraße 86, Fernruf 517
Fangmann
Marktstraße 8, Fernruf 23 83

Ziehung 1. Kl. 26. u. 27. April

Bezugscheinfreie Waschmittel

für Hand- und Wohnungsreinigung (10-kg-Eimer), besonders geeignet für Gewerbe, Industrie, Gemeinschaftslager.

Heinrich Müller Nachf.
Mühlenweg 34 — Ruf 2116.

Ab heute ist mein Geschäft wieder geöffnet.

Hans Krankenberg
Kraftfahrzeuge
Bismarckstraße 145

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Nachzügler für Kohlenbevorratung

Die Volksgenossen, die an den vorgeschriebenen Terminen die Anträge auf Kohlenbevorratung nicht gestellt haben oder die Anträge bisher nicht zurückgegeben haben, **haben eine letzte Möglichkeit** für die Abholung bzw. Abgabe der Anträge am **Freitag, dem 19. 4. 1940, von 8 bis 16 Uhr, und Sonnabend, dem 20. 4. 1940, von 8—½14 Uhr, in der Baracke neben dem Rathaus, Zimmer Nr. 24.**

Zur Vermeidung unnützer Laufereien werden die in Frage kommenden Volksgenossen gebeten, bei der Abholung und bei der Abgabe der Anträge die **grünen Ausweiskarten sämtlicher zum Haushalt gehöriger Personen,** also auch der Untermieter, mit vorzulegen.

Von Montag, dem 22. 4. 40, ab ist es aus technischen Gründen unmöglich, weitere Nachzügler abzufertigen. Wer die obengenannten Termine also nicht innehält, kann erst im Spätherbst mit der Kohlenbevorratung rechnen.

Wilhelmshaven, den 18. April 1940.

Der Oberbürgermeister. — Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Jever

Auf die vom 8. April bis 5. Mai 1940 gültige Reichseierkarte werden vorerst für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben:
auf Abschnitt a in der Zeit vom 12. 4. bis 5. 5. 1940 zwei Eier
auf Abschnitt b in der Zeit vom 19. 4. bis 5. 5. 1940 zwei Eier.

Jever, den 17. April 1940.

Der Landrat. — Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

Zur Vornahme der Impfungen der in diesem Jahre impfpflichtigen, 1928 und 1939 geborenen Kinder sowie derjenigen aus den vorhergehenden Jahren, bei denen die Impfung erfolglos blieb oder noch nicht vorgenommen wurde, werden folgende

Impftermine

festgesetzt:

Montag, den 29. April 1940: Wiefels, Schule, 15 Uhr. Nachschau zur selben Zeit am 6. Mai 1940.

Dienstag, den 14. Mai 1940: Stadt Jever, Buchst. A—H, Knabenschule, 15 Uhr, Buchst. J—Z, Knabenschule, 16 Uhr, Wiederimpflinge, Knabenschule, 17 Uhr. Nachschau zur selben Zeit am 21. Mai 1940.

Donnerstag, den 16. Mai 1940: Ostiem, Schule, 15 Uhr, Jungfernbusch, Schule, 15.45 Uhr. Nachschau zur selben Zeit am 23. Mai 1940.

Freitag, den 17. Mai 1940: Waddewarden, Schule, 9 Uhr; Hooksiel, Schule, 9.30 Uhr; St. Joost/Wüppels, Schule St. Joost, 10.15 Uhr; Wiarden, Schule, 11 Uhr; Horumersiel, Schule, 11.30 Uhr; Minsen, Schule, 13.30 Uhr; Mederns, Schule, 14 Uhr; Hohenkirchen, Schule, 14.30 Uhr; Altgarmssiel, Neugarmssiel, Friedr.-Aug.-Groden, Schule Neugarmssiel, 15.30 Uhr; Tettens, Schule, 16.15 Uhr; Oldorf, Schule, 17.00 Uhr. Nachschau zur selben Zeit am 24. Mai 1940.

Sonnabend, den 18. Mai 1940: Cleverns, Schule, 9 Uhr; Sandel, Schule, 9.30 Uhr; Heidmühle, Schule Jungfernbusch, 10 Uhr; Addernhausen-Oestringfelde, Schule Oestringfelde, 11 Uhr. Nachschau zur selben Zeit am 25. Mai 1940.

Montag, den 20. Mai 1940: Sillenstede, Schule, 9 Uhr; Sengwarden, Schule, 9.30 Uhr; Fedderwarden, Schule, 10 Uhr; Accum, Schule, 11 Uhr; Roffhausen-Middelsfähr, Schule Roffhausen, 11.30 Uhr; Sande, Schule Sande, 15 Uhr; Cäciliengroden, Schule Cäciliengroden, 16 Uhr. Nachschau zur selben Zeit am 27. Mai 1940.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder müssen ihre Kinder und Pflegebefohlenen, soweit sich dieselben nicht privat impfen lassen wollen, bei Vermeidung der im Impfgesetz angedrohten Strafen sauber gewaschen und reinlich gekleidet an dem betreffenden Termin dem Impfarzt zuführen.

Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen nicht zum Termin erscheinen. Solche Fälle sind dem Impfarzt (Leiter des Gesundheitsamtes des Kreises Friesland in Jever) spätestens bis zum betreffenden Termin mitzuteilen.

Jever, den 16. April 1940.

Der Landrat. Ott.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 18. April, 20.00 bis 22.15 Uhr (D 18 und freier Verkauf):
Trockenkursus

Freitag, 19. April, 20.00 bis 22.00 Uhr (E 19 und freier Verkauf):
Die neue Tänzerin Die Puppenfee

Sonnabend, 20. April, 20.00 bis 22.15 Uhr (außer Anrecht):
Der Thron zwischen Erdteilen

Sonntag, 21. April, 15.30 bis 17.45 Uhr, WHW.-Vorstellung (außer Anrecht):
Trockenkursus

19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Maske in Blau

Die Dienstag- und Mittwoch-Abonnenten werden gebeten, die 7. Rate einzulösen.

Verloren

Verloren. Welche Frau fand am Montagnachmittag an der Kasse, Schokoladenstand bei Karstadt, einen Fünfzigmarkschein? Bitte abzugeben Otto-Meentz-Str. 15 II.

Damen-Armbanduhr Adolf-Hitler-Straße — Schillerstraße — Wilhelmshavener Straße bis Kammer-Lichtspiele verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Str. 40, unten rechts, ab 18 Uhr.

Kleiderkarte verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Lanzke, Helgolandstraße 42.

Verschiedenes

K. G. bitte Samstag um 18 Uhr Ecke Roon- und Gökerstraße. A. E.

Landesbibliothek Oldenburg

Nordlandfahrt auf einem Zerstörer

Die Vernichtung eines britischen Zerstörers — Von deutschem Kreuzer zusammengeschossen

(PK.) In See, 17. April

Trübe und diesig fängt der Morgen an. Der Sturm, der die ganze Nacht hindurch wütete, hat sich etwas gelegt. Aber immer noch steht eine grobe See und läßt unseren Zerstörer rollen und stampfen. Wir machen hohe Fahrt voraus. Sind ganz allein. In der Nacht hatten wir uns vom Verband gelöst, nun suchen wir die Kameraden. Eifrig spähen die Beobachter in die Runde. Plötzlich zerreißt ein Blinksignal 90 Grad Steuerbord den Nebel. Wieder und wieder gibt das in gleichem Kurs fahrende Schiff sein Erkennungszeichen und fragt nach unserem. Einen unserer Zerstörer haben wir wiedergefunden. Bald auch ein Blinksignal voraus.

Immer weiter stürmen wir nordwärts. Hoch schlagen die schweren Brecher über die Back. Müde, abgespannt und seekrank liegen unsere Steiermärker im Vorschiff. Seit vielen Stunden werden sie durch die schwere See auf und nieder gewuchtet, nach links und rechts gerollt. Einer sagt verzweifelt: „Lieber zehn schwere Batterien nehmen als noch einmal zur See fahren." Die Hochachtung der Landser für unsere blauen Jungs ist nicht mehr zu überbieten. Sie beide lernen sich auf dieser Fahrt in ihrer Leistung schätzen.

Feindliche Kräfte voraus!

Dann kommt auch unser Flottillenboot in Sicht und übernimmt wieder die Führung des Verbandes. Weiter und weiter wühlt er nach Norden. Funkspruch vom Flottillenboot: „Steuerbord weit voraus Kriegsfahrzeug!" Alarm! Alarm für alle Boote! Feindliche Kräfte voraus? Der wiederaufkommende Sturm reißt unsere Rauchfahnen trotz der hohen Fahrt noch vor uns her. Schwefelgelb und unheildrohend steht der Horizont! Was verbirgt sich hinter ihm?

Meldung vom Artilleriestand: „Vorn wird geschossen!" Jetzt ist die Frage Freund oder Feind entschieden. Wo geschossen wird, ist Freund und Feind. Jetzt gilt nur noch die alte Schlachtdevise der Zerstörer: „Zerstörer ran an den Feind!" In höchster Fahrt schießen wir dem Geschehen zu. Ob wir noch eingreifen können?

Gefecht auf hoher See

Endlich kommt Klarheit. An der Kimm sehen wir durch den Dunstschleier das Mündungsfeuer eines großen Schiffes. Ein deutscher Schwerer Kreuzer wird erkannt. Er schießt, schießt, was aus den Rohren heraus will. Aber wo ist der Gegner? Mit unseren Gläsern suchen wir weit die Kimm ab. Aber wir täuschen uns. Dicht, so dicht wie man es in einem modernen Seekrieg niemals erwartet hätte, liegt der Gegner bei unserem Schiff. Er wird als englischer Zerstörer ausgemacht, der in höchster Fahrt auf seinen Gegner zuschießt. Auf halbem Wege nebelt er sich ein, schießt dabei gleichzeitig mit sämtlichen Rohren aus der Vernebelung heraus. Unser Kreuzer schießt nicht mehr. Wartet ab, wie die Dinge wenige hundert Meter vor ihm sich entwickeln.

Da taucht der Zerstörer, breitseits zum Kreuzer liegend, auch für unsere Augen klar sichtbar, aus der Vernebelung auf. Unser AO. schreit vom Artilleriestand: „Frage von AO. an Kommandant! Bitte um Feuererlaubnis!" — „Nein", tönt die Stimme des Kommandanten zum Artilleriestand hinauf. Unsere Aufmerksamkeit, für einen Augenblick abgelenkt, wird wieder auf das Geschehen hingezogen. Unser Kreuzer feuert eine schwere Salve auf den breitseits vor ihm liegenden Zerstörer, stahlzerfetzend schlagen die Granaten im Gefechtsturm des Zerstörers ein. Der wendet hart, legt beim Wenden scharf über, so daß es für uns aussieht, als ob er kentert. Geht wieder in eine Nebelwolke zurück.

Torpedogefahr!

Plötzlich! Auf dem Schweren Kreuzer wird „Torpedogefahr" gegeben. Zwei Torpedolaufbahnen schießen aus der Vernebelung heraus. Eine Steuerbord am Steven weit vorbei. Die andere genau auf den Schweren Kreuzer zu. Ueberlegenes und geschicktes Manövrieren läßt die Blasenbahn an Backbord vorbeirauschen. Jetzt sehen wir, wie unser Kreuzer in die Nebelbank hineinschießt. Wieder fragt unser AO. den Kommandanten: „Bitte um Feuererlaubnis." — „Nein, unser Kreuzer wird allein fertig!" Es hilft nichts, wir müssen uns darauf beschränken, Zuschauer dieses denkwürdigen Schauspiels zu sein. Der Zerstörer gleitet achteraus. Liegt treibend auf der wild tobenden See.

Volltreffer!

Da! Aus der schwarzen Wolke, die um den Zerstörer liegt, schießt eine hohe Feuersäule. Volltreffer! Plötzlich legt sich der Zerstörer schwer über und sinkt. Unter Wasser explodieren die Kessel. Schwere Detonationen erfüllen den ganzen Horizont. Auf dem Schweren Kreuzer, der jetzt abgestoppt daliegt, kennt die Begeisterung der Matrosen und Gebirgler keine Grenzen. Trotzdem wird nicht einen Augenblick die Pflicht zur Rettung Schiffbrüchiger versäumt. Befehl an uns: „Nehmen Sie die Schiffbrüchigen auf!"

Wir drehen bei und suchen die See ab. Hin und her, hin und her. Schwer schlägt uns die See bei den plötzlichen Wendungen über Bord. Aber es hat keinen Zweck mehr. Was jetzt nicht gerettet ist, ist verloren.

Der Alarm ist beendet. Die Fahrt wird wieder aufgenommen. Hundert Seemeilen vor der Küste spielte sich der Kampf ab. Ein Funkspruch an die Flotte meldet: „Fühlungshalter versenkt."

Herbert Sprang.

Bontes Heldentod

Einsatz unserer Zerstörer in Narvik bis zur letzten Granate



Als die Wilhelmshavener gestern mittag durch den Rundfunk den Wehrmachtsbericht hörten, vernahmen sie drei Tage nach der ersten Kunde von dem heldenmütigen Einsatz unserer Zerstörer in Narvik, daß der Kommodore dieser Zerstörer, Kapitän zur See Bonte, gefallen sei und daß „von den Besatzungen der beschädigten und nicht mehr gefechtsbereiten Zerstörer, die ihre Munition restlos verschossen haben, rund zwei Drittel der Besatzung in die Verteidigung Narviks zur Verstärkung der im dortigen Raum eingesetzten Heerestruppenteile eingegliedert wurden."

Wer es in der vorigen Woche noch nicht wußte, daß unsere Wilhelmshavener Zerstörer zu dieser Nordlandfahrt, einer Fahrt in die nördlichsten Häfen Norwegens ausgelaufen waren, hatte es Sonntag erfahren, als der Kommodore Bonte und seine Zerstörer ruhmvoll im Wehrmachtsbericht erwähnt wurden. Da oben in Narvik kämpfen die, die wir kennen, dort oben haben sie sich todesmutig britischer Uebermacht entgegengeworfen, um die strategische Position Narviks bis zum Letzten zu verteidigen. Wir Weltkriegssoldaten kennen solchen Einsatz, der nicht nach dem Einzelnen fragt, sondern notwendig ist, um dem Feinde Trotz zu bieten und bis zum äußersten das zu verteidigen, was deutsche Soldaten genommen haben. Hier vor Narvik hat sich deutsches Soldatentum wieder im besten Sinne bewährt, und daß unsere Kriegsmarine, unsere Zerstörer es waren, erfüllt uns Wilhelmshavener mit besonderem Stolz.

Kommodore Bonte fiel im heldenmütigen Kampf gegen britische Uebermacht. Er hat seine Zerstörer gegen diese Uebermacht noch in kühnem Vorstoß bis zum nördlichsten Hafen Norwegens Narvik führen können, hat die Landung der Kameraden aus dem Heere, die Narvik besetzen sollten, gesichert und hat dann am Sonnabend durch seinen kühnen Ansturm gegen einen übermächtigen Gegner, gegen Schlachtschiffe und Kreuzer, sich geopfert, damit Größeres gewonnen werde, nämlich die Abwehr feindlicher Angriffe auf diesen wichtigen Punkt. Dieser Einsatz unserer Zerstörer muß immer wieder als leuchtendes Beispiel deutschen Soldatentums, deutschen Seemannsgeistes allen vor Augen geführt werden, denn wie hätte der Engländer frohlockt, wenn er mit seiner Uebermacht Narvik hätte nehmen können, wie hätte er in alle Welt hinausgefunkt, daß er Deutschland in Skandinavien sofort zurückgeschlagen habe.

Solcher äußerster Einsatz fordert schwere Opfer. Wir Deutschen kennen seit Jahrhunderten dieses Wort: „an der Spitze seiner Truppe gefallen". Wie schwer auch dieser Kampf in Narvik gewesen sein wird, sagt der gestrige Wehrmachtsbericht in seiner eindringlichen, wenn auch knappen Sprache. Unsere Zerstörer beschädigt und nicht mehr gefechtsbereit, die Munition restlos verschossen, das heißt ein Kampf, der an die größten historischen Vorbilder heranreicht, Vorbilder, an denen Deutschlands Soldaten wahrlich nicht arm sind. Man wird später mehr erfahren von diesem Kampfe, man wird dann erst diesen Ruhm unserer Zerstörer ganz verkünden können, dieser Männer, die noch vor wenigen Wochen durch Wilhelmshavens Straßen gingen und heute dort oben mit dem Gewehr in der Hand oder an dem Geschütz Seite an Seite mit ihren Kameraden vom Heere nun auf dem Lande weiterkämpfen. Wer spürt da nicht den Geist Lettow-Vorbecks, den Geist der Dardanellenkämpfer, die hinter den türkischen Geschützen als deutsche Matrosenartilleristen englische Schlachtschiffe abwehrten, den Geist deutscher Matrosen, die als Flandern-Kämpfer in den Schützengräben gegen Engländer und Franzosen kämpften oder in den Dünen, in den Strandbatterien englische Landungsversuche abwehrten!

Kommodore Bonte ist in diesem heldenmütigen Kampfe gegen britische Uebermacht gefallen. Er warf sich in die Bresche, um die feldgrauen Kameraden vom Heere vor dem schweren Eisenhagel britischer Geschütze zu retten, um ihren Einsatz auf dem Lande zu sichern. Bei dieser Verteidigung Narviks opferte er sich selbst, der höchste Einsatz eines deutschen Geschwaderführers, ein Heldenepos, wie es von der „Emden" und vom Graf-Spee-Geschwader her nun weiter kündet vom Ruhme deutscher Seeleute.

Was auch dort oben in Narvik werden mag, wie auch dieser Kampf in dem unwegsamen hohen Norden enden wird, unsterblich ist der Ruhm des Kommodore Bonte und seiner Zerstörer. Wir Wilhelmshavener sind stolz auf euch, das Heldenlied eurer Taten vor Narvik wird sobald nicht in Wilhelmshaven verklingen!

A.

Lebensweg des Kommodore

Kapitän zur See und Kommodore Friedrich Bonte wurde am 19. Oktober 1896 in Potsdam als Sohn des kürzlich verstorbenen Marine-Obergeneralarztes a. D. Paul Bonte geboren. Seine Schulzeit verbrachte er in Bremerhaven und Wilhelmshaven und die letzten Jahre in Potsdam. Am 1. April 1914 trat er als Seekadett in die Kriegsmarine ein. Der ersten Seekadettenausbildung an Land folgten unmittelbar nach Beginn des Weltkrieges Bordkommandos auf den Schlachtkreuzern „Derfflinger", „Lützow" und „Seydlitz". Bonte nahm an den Beschießungen von Scarborough—Witby und Lowestoft—Yarmouth teil, machte das Gefecht auf der Doggerbank und die Skagerrakschlacht mit. Schon bei Doggerbank wurde er mit dem E. K. I ausgezeichnet. An Bord des Linienschiffes „Markgraf" war Bonte an der Versenkung der Flotte in Scapa Flow beteiligt.

Nach dem Weltkrieg finden wir ihn in verantwortlichen Dienststellungen bei der Heranbildung des Offiziersnachwuchses. Nach dreijähriger Tätigkeit als Kommandant von Torpedobooten machte Bonte als Kadettenoffizier auf dem Kreuzer „Berlin" in den Jahren 1927/28 eine längere Auslandsausbildungsreise mit. Anschließend wurde er zur Admiralstabsausbildung kommandiert. Die dort erworbenen Kenntnisse konnte der inzwischen zum Korvettenkapitän beförderte Offizier sogleich wieder an Bord, und zwar diesmal im Stabe des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte verwenden. Mit dem Ausbau der deutschen Flotte setzte der Bau und die Indienststellung von Zerstörern ein, denen der Kommodore seine ganze Neigung und Beachtung schenkte. Er wurde sehr bald Chef einer Zerstörerdivision.

Bei Beginn des gegenwärtigen Krieges wurde dem Kommodore die Stellung des „Führers der Zerstörer" zuteil. Für hervorragend geführte Unternehmungen seines Verbandes erhielt er bereits im Oktober und November 1939 die Spangen zum E. K. II und E. K. I. Als erfolgreicher und hochgeschätzter Zerstörerführer hat er sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gelassen.

Das Geburtstagsgeschenk der Zehnjährigen

Aufruf Lauterbachers zur HJ.-Aufnahme im Kriege

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, erläßt an die Zehnjährigen, die am Vorabend des Führer-Geburtstages in die HJ. aufgenommen werden, folgenden Aufruf, der überall dort, wo eine Rundfunkübertragung der Aufnahmefeier mit der Rede des Stabsführers in der Marienburg nicht möglich ist, im Rahmen von Standortappellen der HJ. verlesen wird:

Jungen und Mädel!

Im Namen des Reichsjugendführers, der als Gefreiter der großen Armee des neuen Deutschlands angehört, heiße ich euch in der „Jugend des Führers" willkommen. Eure Aufnahme in unsere stolze Gemeinschaft wird in einer für alle Deutschen bedeutenden und unsere Zukunft entscheidenden Zeit vollzogen.

Das Werk Adolf Hitlers erlebt jetzt die große Bewährungsprobe. Eure Väter und Brüder sind weniger dem Befehl als ihrer starken nationalsozialistischen Gesinnung gehorchend, zu den Fahnen geeilt, um unser Reich und die errungene Einheit und Freiheit unseres Volkes zu verteidigen. Eure Mütter und Schwestern sind vielfach an die Arbeitsplätze der Männer getreten und werken und schaffen in der Inneren Front der Heimat.

Die Jugend, der dieser heldenhafte Einsatz gilt, und für die der Sieg erfochten wird, hat sich dieser Vorbilder würdig zu erweisen.

Achteinhalb Millionen Jungen und Mädel der HJ., die euch heute in ihren Reihen begrüßen und schon eine erste Leistungsprobe abgelegt haben, erwarten von euch, daß ihr in Kameradschaft und Pflichterfüllung das Recht erwerbt, nunmehr den Namen unseres Führers zu tragen.

Legt euer Dasein heute in seine Hände.

Ihr bringt ihm damit sein schönstes Geburtstagsgeschenk.

Neue Wochenschau entlarvt Lügenmärchen

Bilddokumente vom deutschen Einsatz in Dänemark und Norwegen

Die neue Wochenschau, die in dieser Woche in den Lichtspielhäusern anlaufen wird, bringt einen soeben fertiggestellten und großartigen Bildbericht von den Aktionen, mit denen die deutsche Wehrmacht Dänemark und Norwegen in den militärischen Schutz des Reiches genommen hat. Es ist ein hervorragendes, lebendiges und anschauliches Dokument der genialen und überragenden strategischen Leistung der deutschen Wehrmacht, die mit Blitzesschnelle durch ihre entschlossene Aktion den Absichten der Westmächte zuvorkam. Darüber hinaus aber sind diese ungeschminkten Bildberichte schlagende Beweise gegen die durchsichtigen Lügen und die Greuelmärchen, die die Propagandamaschine der Engländer und Franzosen in die Welt gestreut hat.

Weder in Dänemark noch in Norwegen ist überall da, wo die deutschen Soldaten mit mustergültiger Disziplin und freudigem Einsatz ihre schwere Aufgabe erfüllen, etwas von Panik, Schrecken und Furcht zu verspüren, wie es die Westmächte gern wahrhaben möchten. Im Gegenteil, das soldatisch-straffe, mustergültig-korrekte und zurückhaltende Auftreten der deutschen Soldaten aller Wehrmachtsteile verfehlt sichtlich seine Wirkung auf die Dänen und Norweger nicht, und es ist interessant festzustellen, wie sowohl in Dänemark als auch in Norwegen das Verhalten der Bevölkerung wohl Zurückhaltung, aber keinerlei Feindseligkeit, dagegen sehr oft wirkliches Entgegenkommen zeigt.

Auf vielen Bildern sieht man die deutschen Soldaten in freundlichem, oft fröhlichem Geplauder mit der Bevölkerung. Jung und alt, Männer und Frauen marschieren mit den mit klingendem Spiel einmarschierenden Truppen mit oder umstehen die Platzkonzerte unserer Musikkapellen. Einzigartige Aufnahmen haben unsere Bildberichterstatter auch von der nächtlichen Fahrt in den Norden, von dem Einsatz unserer Flieger und von dem Nachschub an Soldaten und Material, an Geschützen aller Kaliber und Munition mitgebracht, die eindringlich zeigen, mit welcher Stärke Deutschland den Schutz dieses Raumes übernommen hat.

Wieder andere Bilder berichten darüber, wie das tägliche Leben ungestört seinen Fortgang nimmt. Auf einer Aufnahme aus Kopenhagen sieht man den dänischen König auf seinem Spazierritt. Ein deutscher Offizier erweist ihm die Ehrenbezeugung, für die der König freundlich lächelnd dankt. So ist die hervorragende Leistung der Bildberichterstatter bei der deutschen Wehrmacht zu einem zeitgeschichtlichen Dokument geworden, das seine Wirkung auch im Auslande nicht verfehlen wird.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 18. April, 21.02 Uhr, bis Freitag, 19. April, 5.49 Uhr.

Luftschutzsirenen!

Demnächst findet ein Probebetrieb der Großalarmanlage statt.

Rudolf Heß spricht zur Jugend

Betriebsappelle und Schulmorgenfeiern am Geburtstag des Führers

Am kommenden Sonnabend spricht der Stellvertreter des Führers aus Anlaß des Geburtstages Adolf Hitlers um 8 Uhr zur deutschen Jugend. Die Rede wird von einer Feierstunde in einem Berliner Großbetrieb im Rahmen der Aktion für die geistige Betreuung der Hitlerjugend von sämtlichen Reichssendern übertragen. Zur gleichen Zeit finden für die Werktätigen Betriebsappelle und für die Schulen Morgenfeiern statt.

Im Anschluß an die Reichssendung wird, wie das Reichsministerium für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung mitteilt, in diesem Jahre in allen Schulen regulärer Unterricht abgehalten.

Morgen Aufnahmefeier für die Pimpfenanwärter!

Alljährlich am Vorabend des Geburtstages unseres Führers finden unsere Aufnahmefeiern im Deutschen Jungvolk statt. Unsere Feier für sämtliche neu aufzunehmenden Jungen im gesamten Standort Wilhelmshaven findet statt am Freitag, 19. April 1940, in der Aula der Admiral-Scheer-Schule. Alle Pimpfenanwärter treten hierzu pünktlich um 18 Uhr auf dem Hof der Admiral-Scheer-Schule an.

Zehnjährige! Herhören!

Am Geburtstag des Führers wird wieder ein neuer Jahrgang in die Hitlerjugend eingereiht. Alle Mädel, die zwischen dem 30. 6. 1929 und 1. 7. 1930 geboren sind, wollen von jetzt ab mit dazu gehören und ihren Jungmädeldienst bei uns machen. Falls ihr noch keinen Zuweisungsschein von eurer Jungmädelführerin erhalten habt, meldet ihr euch noch im Laufe der Woche in der Untergaudienststelle, Luisenstraße 6.

26. IV.

ein bedeutungsvoller Tag für die Spieler der 3. Deutschen Reichslotterie. Auch Sie können sich noch ein

LOS

kaufen bei

Werner Brune

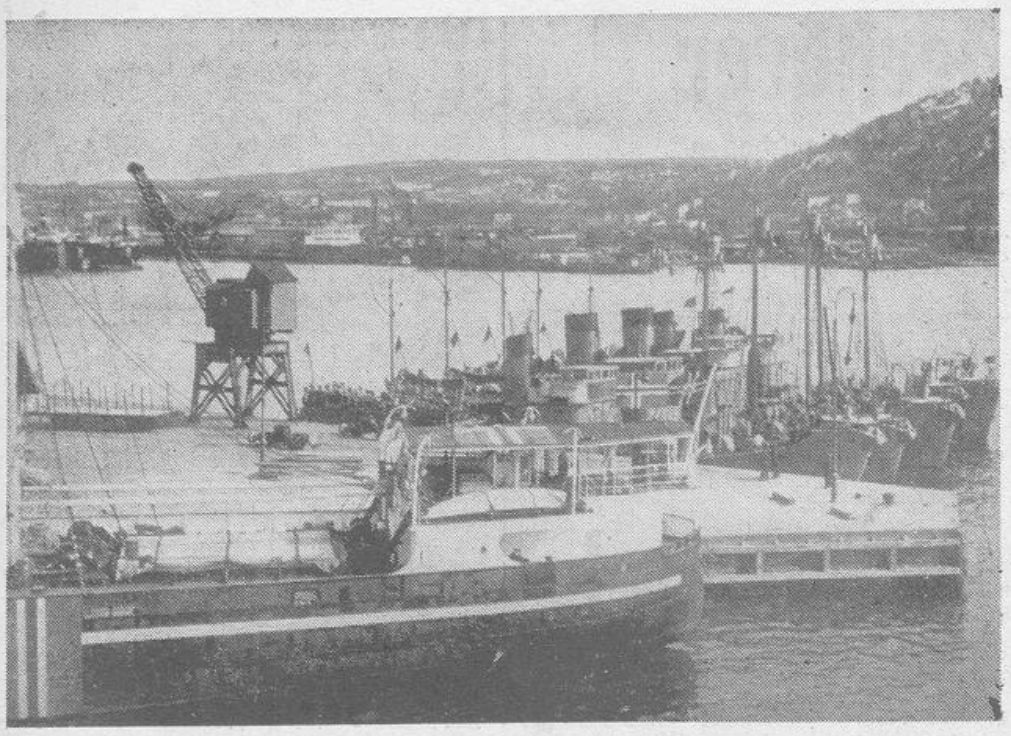
Staatliche Lotterie-Einnahme
Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus

Gemeinschaftsempfang der schaffenden Jugend

Die Kreiswaltung der DAF. teilt mit: Am Geburtstag des Führers, morgens 8 Uhr, führt die gesamte schaffende Jugend Großdeutschlands in den Betrieben einen Gemeinschaftsappell durch, auf dem der Stellvertreter des Führers sprechen wird.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Bildbericht von der deutschen Aktion im Norden









Unser heutiger vierter Bildbericht zeigt oben links Vorpostenboote in einem norwegischen Hafen. Zu nur kurzer Rast haben sich hier einige deutsche Vorpostenboote in einem norwegischen Hafen nebeneinandergelegt. Bald werden ihnen weitere Aufgaben zugewiesen werden. (PK Ruge/Scherl). — Unser Bild oben rechts zeigt eine Radfahrer-Schwadron, die im Hafen von Oslo ausgeladen wurde und sich marschfertig macht. (PK Ruge/Scherl).
Unten links sieht man Wachposten der Kriegsmarine vor den deutschen Kriegsschiffen in einem norwegischen Hafen. (PK Ruge/Scherl). — Auf unserem vierten Bild unten rechts läßt sich norwegische Jugend ein deutsches MG. erklären. Die norwegische Jugend hatte die erste Scheu gegenüber den deutschen Soldaten schnell überwunden. Hier durften sie sogar aus nächster Nähe ein Maschinengewehr betrachten und bewundern. (PK Lange/Scherl).

Die Führer-Ehrung der SA.

Wie schon berichtet, findet am kommenden Sonntag aus Anlaß des Geburtstages des Führers wie im ganzen Reich so auch in Wilhelmshaven eine Führer-Ehrung der SA. statt, die gleichzeitig ein Bekenntnis sein soll zum Geist der Wehrhaftigkeit, wie er seinen Ausdruck findet in den für die vormilitärische Wehrerziehung des deutschen Mannes aufgestellten Wehrmannschaften.

Sonntagvormittag um 10 Uhr treten sämtliche Einheiten des SA.-Standorts Wilhelmshaven beim Dienstgebäude der Marinestandarte 116 an der Kirchreihe an. Von hier aus bewegt sich unter klingendem Spiel ein Ummarsch der SA. durch die Kirchreihe, Gökerstraße, Bismarckstraße, Grenzstraße, Peterstraße, Metzer Weg, Marktstraße, Hindenburgstraße, Viktoriastraße, Gökerstraße und Knorrstraße zum Bismarckplatz. Hier beginnt gegen 12 Uhr eine Kundgebung, auf der Brigadeführer Esders sprechen wird. Um 12.30 Uhr erfolgt der Abmarsch zum Vorbeimarsch durch die Grünstraße, Flensburger Straße, Neue Straße und Bismarckstraße; den Vorbeimarsch nimmt der Brigadeführer am Bismarckplatz ab.

Auch die Bevölkerung der Stadt wird zu dieser Kundgebung für unseren Führer aufgerufen und gebeten, sich zahlreich an ihr zu beteiligen.



„Grode Kinner" bei den Alten

Gestern abend war unsere Niederdeutsche Bühne bei den Alten des Karl-Hinrichs-Stiftes zu Gast. Sie spielte ihnen die nette Komödie „Grode Kinner". Vollbesetzt war der Saal und es herrschte sofort zwischen Spieler und Zuhörer eine harmonische Gemeinschaft. Sehr dankbar zeigten sich die Alten für die köstliche Gabe, den ihnen die „Niederdeutschen" boten.

Achtung, Bezugscheine!

Das Schuhkontingent in der Ortsgruppe Rüstersiel ist bis Ende April gesperrt.

Die Ortsgruppenleitung Tonndeich teilt uns mit, daß die Bezugscheine, sobald sie vorliegen, den Volksgenossen zugestellt werden. Rückfragen zwecklos.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Appell der NSKOV. Am morgigen Freitag findet um 20 Uhr im Werftspeisehaus ein Appell aller männlichen Mitglieder der NSKOV. statt. In dem bereits entbrannten Schicksalskampf der deutschen Nation werden an alle Volksgenossen erhöhte Anforderungen gestellt. Jeder Deutsche hat heute aus seiner beschaulichen Ruhe herauszutreten und sich bedenkenlos in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Auch die alten Frontsoldaten sind bereit, ihre Pflicht in diesem Freiheitskampfe dort zu erfüllen, wo man sie braucht. Die Männer in der NSKOV. empfangen ihre Parole aus dem Munde des Gauhauptstellenleiters Kamerad Gefken.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Sagerrak. Heute ab 19 Uhr Ausgabe der bestellten Uniformstücke von der Reichszeugmeisterei an Politische Leiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Tonndeich. Heute, 20.30 Uhr, kleiner Parkhaussaal, Schulungsabend. Es erscheinen alle Pol. Leiter, Walter und Warte.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Karten zu der Festvorstellung „Feuertaufe" im „Capitol" sind für die Mitarbeiterinnen des Kreisstabes (außer Ortsfrauenschaftsleiterinnen) in der Kreisfrauenschaftsleitung zu haben. Preis 80 Rpf.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Antreten Freitag, 19. 4., 20.15 Uhr, im neuen Sturmlokal, „Augustiner", Schulstraße 2.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Cathrinenfeld. Alle Stabs-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen kommen zu einer wichtigen Besprechung am Freitag, 19. 4., um 15 Uhr ins Heim.

HJ.-Nachrichtengefolgschaft. Sonnabend tritt die Gefolgschaft um 16 Uhr beim Heim (Luisenstraße, am Schlachthof) an, die Führerschaft schon um 15 Uhr. Die zur Gefolgschaft neu überwiesenen Pimpfe treten um 15.30 Uhr beim Heim an.

DJ.-Standort Wilhelmshaven. Die Jungenschafts-, Jungzug-, Hauptjungzug- und Fähnleinführer des Standortes Wilhelmshaven treten am 19. 4., 18 Uhr, auf dem Hof der Admiral-Scheer-Schule zur Teilnahme an der Aufnahmefeier an.

DJ.-Fähnlein 7/59. Führerschaft und sämtliche Pimpfenanwärter des Fähnleins treten am Freitag, um 15.30 Uhr Helgoland-/Ecke Saarbrücker Straße an.

BDM.-Untergau. Am 19. 4. Ueberweisung der 21jährigen BDM.-Mädel in die NS.-Frauenschaft. Die Mädel treten um 20.15 Uhr in vorschriftsmäßiger Bundestracht vor der Admiral-Scheer-Schule an.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft „Spiel und gesellige Kultur". Alle Mädel treten Freitag, 19. 4., 20.15 Uhr, an der Königin-Luise-Schule (Hindenburgstraße) an.

Mädelgruppen 13/59 (früher 7/59) und 19/59. Sämtliche Mädel, auch überwiesene Jungmädel, treten heute um 20.15 Uhr vor dem Herbert-Norkus-Heim in der Lessingstraße zum Gruppenappell an.

BDM.-Spielschar. Die Mädel der Spielschar treten am 19. 4., 20.15 Uhr, an der Königin-Luise-Schule an.

Einbruch in dunkler Nacht

Ein dunkler Novembermorgen. Früh 6 Uhr. Ein Schlosser, der zu seiner Arbeitsstelle will, sieht vor seinem Spind im Flur des Gemeinschaftslagers plötzlich eine Gestalt. „Was willst du denn hier?" spricht er den Unbekannten an. „Ich suche Fritz, auf Stube sechs."

Eine Weile später kommt der Schlosser an sein Spind. Es ist erbrochen und ein Mantel sowie ein Pullover fehlen. Kurz entschlossen macht er Anzeige gegen den unbekannten Mann. Die Kriminalpolizei findet auch bald Mantel und Pullover in einem leeren Schrank in der Nähe der Stube des „Unbekannten", der sich alsbald als der 34 Jahre alte Albert Göbel entpuppt.

Dem Richter vorgeführt, leugnete der bereits erheblich einschlägig Vorbestrafte die Tat. Zeugenaussagen und Indizien schließen aber die Kette der Beweise. Da half natürlich auch das Leugnen nicht mehr und der Strafrichter verurteilte den Angeklagten zu der vom Oberstaatsanwalt beantragten Zuchthausstrafe von 2 Jahren.

Hohes Alter. Am Freitag vollendet der Schiffszimmermann i. R. Heinrich Möllenberg, Wilhelmshaven, Oldenburger Straße 9, in erstaunlicher Frische und Gesundheit sein 84. Lebensjahr.

Kraftfahrabteilung auf dem Wege zur Handball-Nordseemeisterschaft

20:3-Kantersieg der Kraftfahrabteilung gegen die EMAA. Emden

Zum ersten Vorrundenspiel um die Nordseemeisterschaft im Handball trafen sich die Standortmeister von Wilhelmshaven und Emden auf dem Platz am Mühlenweg. Da dem Emdener Meister ein guter Ruf vorausgeht, war mit einem interessanten Treffen zu rechnen, aber gegen den sich in Hochform befindlichen Meister Wilhelmshaven mußten sie die Segel streichen und ganz abgetakelt das Spielfeld verlassen.

Mit weiten, raumgreifenden Flügelläufen beginnt der Emdener Standortmeister vielversprechend, ehe die Mannschaft der Kraftfahrabteilung recht zur Besinnung kommt, hängen schon zwei seine Sachen im Tor des Wilhelmshavener Zerberus. Doch systemvoll beginnt jetzt das Spiel unseres Wilhelmshavener Meisters. In kurzem Paß wandert der Ball aus der Läuferreihe heraus in den Sturm, eine bildschöne Ballabgabe Hasselbecks an Zühlke und schon ist die Kraftfahrabteilung auf 2:1 heran.

Das Spiel des Standortmeisters verrät eine große Spielauffassung. Hasselbeck bringt seine Mannschaft in Führung. Durch unheimlich harten Wurf erweitert Hartmann den Abstand auf 4:2. Nur gelegentlich werden die Emdener noch gefährlich. Einen erneuten Angriff der Kraftfahrer schließt Hasselbeck mit geschicktem Wurf mit dem 5. Tor ab. Kurz darauf heißt es durch Hartmann 6:2. Dann gelingt Großmann durch ein raffiniertes Täuschungsmanöver der 7. Treffer.

Unentmutigt greift der Emdener Standortmeister an, er läßt sich auch durch den großen Torvorsprung der Kraftfahrer nicht aus der Fassung bringen, mit lobenswertem Eifer wird um den Besitz des Leders gekämpft. Aber die Spieler des Wilhelmshavener Meisters sind immer etwas schneller am Ball, eine blitzschnelle Vorlage an Hartmann, und wieder hat es eingeschlagen. Aus einem Strafstoß heraus ist Nr. 10 fällig, vollstreckt von Hartmann. Nachdem Zühlke und Hartmann das Dutzend vollgemacht haben, wird der Halblinke der Emder im Strafraum gelegt, der Strafwurf führt zum 3. Tor der Emder.

Beim 13. Tor von Hasselbeck ertönt plötzlich eine Siegeshymne, ein begeisterter Hornist, der dem Spiel aus dem Fenster zuschaut, greift impulsiv zu seiner Trompete. Zühlke bringt schließlich den 20. Treffer an, eine fabelhafte Leistung unseres Standortmeisters. Der Schiedsrichter Bliemeister aus Bremen leitete das Spiel äußerst korrekt und einwandfrei.

Beglückwünscht von ihrem Kommandeur, der mit seinem gesamten Stab zu dem Spiel erschienen war, verläßt die Mannschaft der Kraftfahrabteilung freudestrahlend das Spielfeld.

Vorrundenspiel um die Fußball-Nordseemeisterschaft

4. SStA. gegen EMAA. Emden 5:0

Die Mannschaft der 4. Schiffsstammabteilung, die sich unter der Leitung ihres rührigen Sportoffiziers Oberleutnant Schmidt zu einer beachtlichen Spielstärke entwickelt hat, rechtfertigte auch am Mittwochnachmittag vollkommen das Vertrauen, das wir als Standortmeister von Wilhelmshaven in sie gesetzt haben. Mit nicht weniger als 5:0 Toren gab sie dem Standortmeister von Emden das Nachsehen.

Folgende elf Spieler kämpften für die 4. SStA.: Schrbr.-Gefr. Pioch, Schrbr.-Ob.-Gefr. Klostermann, Masch.-Mt. Frey, Verw. Mt. Ewald, Bootsmann Funk, Schrbr.-Gefr. Dreesbach, Matr. Becker, Bootsmann Renkens, Matr. Tews, Schrbr.-Ob.-Gefr. Klingeberg, Schrbr.-Mt. Trautmann.

Klar überlegen gestaltet der Wilhelmshavener Standortmeister das Spielgeschehen, und doch schien den Emdenern der Ausgleich gerade in der ersten Phase des Kampfes glücken zu wollen. Aber den schon sicher erscheinenden Torschuß macht Pioch ganz groß unschädlich, eine Bravourleistung.

Nach dem Seitenwechsel erwartete man allgemein mit dem Rückenwind die Emdener Mannschaft in Front, aber die Hintermannschaft mit Bootsmann Funk als Mittelläufer zeigte jetzt ihr großes Können. Flach läuft der Ball von Mann zu Mann. Ein kurzer Paß zu Klingeberg und die 4. SStA. führt 3:0. Immer überlegener wird das Spiel unseres Wilhelmshavener Standortmeisters, als Becker das 4. Tor erzielt, ist die Niederlage endgültig besiegelt. Dem klug und sauber spielenden Tews gelingt endlich der fünfte Treffer. Der Schiedsrichter Bestehorn amtierte umsichtig und sicher.

Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

22. Fortsetzung.

„Ich hörte, daß Sie sich nicht wohl fühlen, Frau Ehrhardt." Katja zog sich einen Stuhl neben die Couch, auf der die Besuchte lag, und beugte sich über sie. „Kann ich etwas für Sie tun?"

„Ich hatte nur Verlangen nach Ihrer Gesellschaft." Frau Elisabeth lächelte müde. „Sie wirken so erfrischend, daß ich mir davon ebensoviel verspreche wie von irgendeiner Medizin."

Katja lachte. Sie vergaß für kurze Zeit völlig, wie sie dieser Frau gegenüberstand, und hatte nur Mitleid mit ihr. Dann plauderten sie über belanglose Nichtigkeiten. Katja spöttelte über einige der Gäste, ohne verletzend zu sein. Sie sprach anerkennend von dem Arzt und freundschaftlich von Frau von Trischen und den Kilbs.

„Haben Sie meine Bitte vom vergangenen Sonntag schon erfüllen können, Fräulein Eckau?"

Ueber das Gesicht des Mädchens flog ein dunkler Schein. Ihre Mundwinkel zogen sich etwas herab und setzten sich in scharfen, schmalen Falten fort. Dann glättete sich alles wieder und Katja meinte mit deutlicher Betonung ihrer Unbefangenheit:

„Ja, Frau Ehrhardt. Ich vergaß nur, es Ihnen zu sagen. Schon am Mittwoch oder Donnerstag habe ich alle Papiere meines Vaters durchgesehen, aber nichts gefunden, was darauf hindeutet, daß er Ihren Gatten gekannt hat."

Für eine erfahrene Frau war es nicht schwierig, aus der Haltung und dem Ton des jungen Mädchens herauszuhören, daß hinter den Worten etwas Unausgesprochenes und Heimliches stand. Mit aller Energie, die sie aufbringen konnte, setzte Frau Ehrhardt die Unterhaltung in ausgezeichnet gespielter Unbefangenheit fort.

„Schade, wirklich schade. Aber geben Sie sich nur keine Mühe mehr, liebes Kind. Wollen Sie mir nicht ein bißchen von Ihrem Leben da unten in der Südsee erzählen?"

Katja hatte wenig Erfahrung in der Führung einer ausgeklügelten und vorsichtigen Unterhaltung. Mit den unverbildeten Sinnen eines in der Wildnis aufgewachsenen Menschen witterte sie jedoch von irgendwoher eine Gefahr. Es war keine Zeit, darüber nachzudenken. Sie stellte sich nur automatisch und ohne Besinnen darauf ein. Langsam, nachdenklich, scheinbar verträumt schilderte sie den Urwald, die Pflanzung, das Meer, das Leben der Europäer und Eingeborenen. Seltsame Düfte wehten durch die Sätze. Malaienmelodien, die für ein europäisches Ohr oft mißtönend klingen, schwangen mit. Aber der Zauber dieser Schilderung nahm Frau Elisabeth nicht gefangen. Sie schloß die Augen und versuchte hinter den nackten Worten Unwägbares zu finden. Wie ein Pfeil aus dem Dickicht kam dann eine Frage geflogen.

„Sie sind in diesem Leben großgeworden. Aber Ihre Eltern mußten sich erst umgewöhnen. Fiel Ihrer Mutter das nicht schwer?"

Katja hätte in jedem anderen Falle diese Frage harmlos hingenommen. Diesmal horchte sie auf. Ihre Sinne schärften sich und wurden unruhig. Sie witterte ringsum, als ob Gefahr drohe, geheimnisvoll und verborgen.

„Meine Mutter hatte viel Schweres erlebt. Das hat es ihr leicht gemacht, sich in die weiche Schönheit der Südsee einzugewöhnen."

„Es mag richtig sein", sagte Frau Elisabeth sinnend. „Und Ihr Vater?"

„Ihm ging es nicht viel anders. Vier Jahre als Arzt an der Front. Er hat mir oft genug davon erzählt."

„Ja, und dort unten fanden sie den Frieden nach all dem Leid. Wann sind Sie geboren, Fräulein Eckau?"

„Am 3. März 1920. Bis vor kurzem bin ich nie in Europa gewesen, nicht einmal in einer größeren Stadt, in der viele Europäer leben."

Minutenlang herrschte Schweigen in dem Zimmer. Frau Ehrhardt suchte nach einer neuen Frage, die nicht verfänglich und aufdringlich klang. Sie gab es aber auf, weil es ihr so schwer vorkam, hier mit Worten zu spielen und auf Gedanken zu reiten, die nicht deutlich ausgesprochen werden durften.

Ihr Gespräch verlor sich in neuen Nichtigkeiten. Durch alles hindurch klang aber für die ältere Frau die Tatsache, daß Katja Eckau im März 1920 geboren war. Also mußte die Verbindung ihrer Eltern im Sommer 1919 stattgefunden haben. Das war wenige Monate nach dem Eintritt des Arztes Ehrhardt bei der Reederei. Es paßte ausgezeichnet zu dem Termin des Wegganges von der Reederei, der im Dezember 1919 erfolgt war.

Eine halbe Stunde später saß Katja an der gemeinsamen Kaffeetafel, die im Garten gedeckt war. Sie ging mit der Leichtigkeit der Jugend über ihr eigenartiges Gefühl mahnender Vorsicht gegenüber Frau Ehrhardt hinweg. Diese aber saß in ihrem Zimmer und schrieb einen ausführlichen Brief an die Rotterdamer Nachrichtenagentur, deren sie sich schon früher einmal bei den Nachforschungen nach ihrem Manne bedient hatte.

*

Während die Mutter noch mit Schreiben beschäftigt war, kam Richard aus Berlin zu Besuch. Er nahm sich kaum die Zeit, seinen Bruder zu begrüßen, hörte nur flüchtig hin, als ihm berichtet wurde, die Mutter fühle sich nicht wohl, und eilte mit langen Schritten hinaus auf die große Wiese, von der fröhliches Lachen herüberklang.

Katja stand in der Mitte eines weiten Kreises, der von einem Dutzend Gästen gebildet wurde. Sie hatten einen umfangreichen Ball aufgetrieben und spielten damit wie die Kinder, obwohl die meisten Mitspieler die erste Hälfte ihres Lebens weit hinter sich gelassen hatten. Es war ein Bild der Anmut und Lebensfreude. Katja trug kurze Leinenshorts, eine enganliegende Bluse und Sandalen ohne Strümpfe. Marga Kilb hatte sich ähnlich angezogen, und von den teilnehmenden Frauen waren zwei oder drei diesem Beispiel gefolgt, obwohl es für sie angesichts ihrer körperlichen Ausmaße einigermaßen gewagt war.

Sogar die beiden grämlichen, übernervösen Schwedinnen unterbrachen ihre lebhafte Unterhaltung mit einer spindeldürren Dame aus Berlin, vergaßen vorerst alle Krankheiten und schauten mit weniger grämlichen Gesichtern zu. Vater Kilb schrie wie ein Junge und suchte sein Mädel anzufeuern. Er strahlte, daß sie so lebhaft und ausgelassen war und alle Schwermut abzustreifen schien.

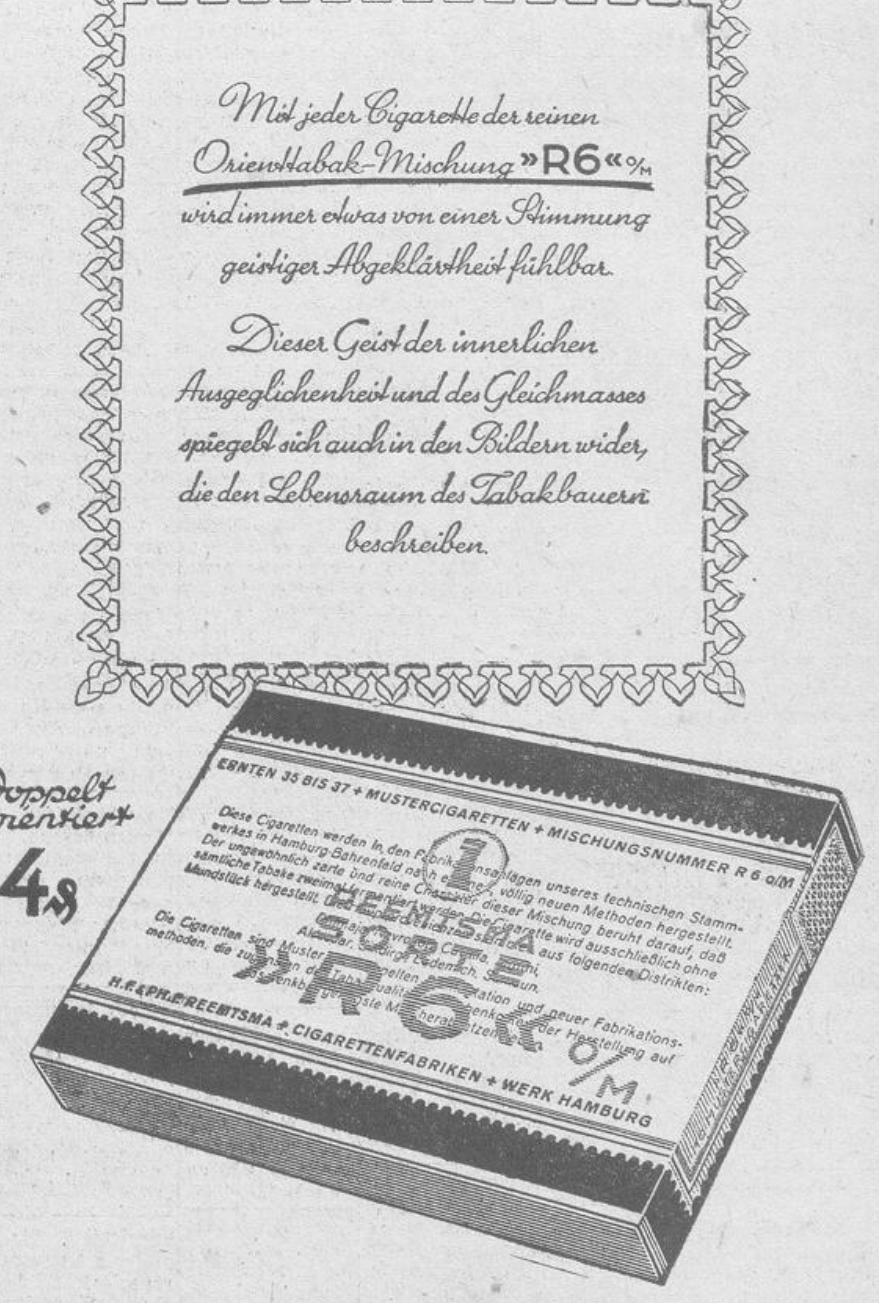
Mit langen Sätzen sprang Richard von der Terrasse herunter über den Rasen, schnappte der überraschten Katja den Ball vor der Nase weg und warf ihn in hohem Bogen zu dem Kreis der anderen.

(Fortsetzung folgt)



Mit jeder Cigarette der reinen Orient-Tabak-Mischung »R6« o/M wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmasses spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.



Der Mann mit der Pfeife / Kleines Begebnis unter Arbeitskameraden, erzählt von E. Grisar

Sag mal, Hans, sagte Willy Surkamp zu seinem Arbeitskameraden, warum nennt ihr den Peter eigentlich immer „Peter mit der Pfeife"? Ich bin doch nun schon so lange hier, aber ich habe ihn noch nicht ein einziges Mal mit einer Pfeife im Munde gesehen.

Du nicht, aber wir, antwortete Hans. Doch das ist schon lange her. Damals allerdings war Peter ebensowenig ohne seine Pfeife zu sehen wie ein Hammer ohne Stiel, ein Pott ohne Deckel und ein Käse ohne Geruch. Uebrigens war es ein guter Geruch, der von Peter ausging, denn er hatte keinen schlechten Tabak in dem Lederbeutel, aus dem er sich jeden Morgen, sowie die Sirene zum Arbeitsbeginn heulte, den Nasenwärmer stopfte. War diese Arbeit getan, suchte er sich gewöhnlich ein Stück Papier, faltete es zu einem Fidibus zusammen und ging damit zum Nietofen. Der stand damals noch auf der anderen Seite des Baues und es waren sicher dreißig Schritt dahin. Dort steckte Peter dann den Fidibus in Brand und legte das brennende Papier auf den Tabak. Nach ein paar Zügen nahm er die Pfeife aus dem Mund, um nachzusehen, ob das Kraut auch schön gleichmäßig glimmte. Erst wenn er sich davon überzeugt hatte, ging er vom Ofen fort und an seine Arbeit.

Wenn dann die blauen Wolken ihn umwogten, hatte Peter die richtige Arbeitsstimmung. Da flogen die fertigen Brocken nur so von seinem Tisch. Leider vergaß er darüber meist, seine Pfeife in Brand zu halten, und so dauerte es nie sehr lange, bis er mit einem bekümmerten Blick auf den erloschenen Tabak daranging, einen neuen Fidibus zu falten und damit zum Feuer zu gehen.

Natürlich brannte die Pfeife nicht immer sogleich, und wenn man schon mal am Ofen steht, kommt man sobald nicht fort. Manchmal fand sich auch ein anderer Kamerad zu einem kurzen Plausch am Nietfeuer ein oder Peter unterhielt sich mit dem Nieter. Auf jeden Fall dauerte es jedesmal eine geraume Weile, bis Peter mit der brennenden Pfeife wieder an seinen Arbeitsplatz kam.

Na, du scheinst ja gut aufgepaßt zu haben, warf Willy lachend ein.

Ach, da war nicht viel aufzupassen; denn Peter gab uns oft genug am Tage Gelegenheit, die Zeremonie des Pfeifeanzündens gründlich zu studieren. Aber mochte ihm die Pfeife auch noch so oft ausgehen, er blieb bei seiner Methode, die Pfeife nach Altväterart mit dem Fidibus anzuzünden und nur, wenn ihm die Pfeife einmal während einer Butterpause ausging, nahm er ein Streichholz oder ein Feuerzeug, um sie wieder anzuzünden; denn die Arbeitspausen muß man einhalten, und es wäre Peter geradezu als ein Vergehen gegen die Moral erschienen, etwas, das sich ebensogut während der Arbeitszeit tun läßt, während der Pause zu tun.

Na ja, meinte Willy, so denken ja auch heute noch manche. Aber nun mußt du mir noch sagen, wie es kommt, daß Peter, der nach allem, was du mir erzählt hast, doch ein fanatischer Raucher war, der Pfeife so vollkommen abgeschworen hat.

Das weiß ich nicht, ob er geschworen hat, aber rauchen tut er nicht mehr. Und zwar seit jenem Tage nicht mehr, an dem ein paar Arbeitskameraden, die ihn sehr gut kannten, ihm eine Geburtstagsfreude machen wollten. Sie wußten ja, wie oft Peter am Tage seine Arbeit unterbrechen mußte, nur, um seine Pfeife in Brand zu halten, und so dachten sie sich etwas Besonderes aus, um dem abzuhelfen. Heimlich verlegten sie ein enges Gasrohr in die Werkstatt, schlossen einen kleinen Brenner an, und als Peter am Morgen seines Geburtstages auf dem Plan erschien, brannte direkt neben seinem Arbeitsplatz eine kleine Gasflamme, an der er sich fortan seine Pfeife anzünden konnte, ohne auch nur einen unnötigen Schritt gehen zu müssen.

Da hat er sich aber sicher gefreut, meinte Willy.

Und wie er sich gefreut hat. Er hat für alle Mann im Bau einen ausgegeben. Und doch, so ganz begeistert schien er nicht zu sein; denn er hat nie Gebrauch von dem Pfeifenanzünder gemacht, ja, es hat ihn von dem Tage an niemand mehr mit der Pfeife gesehen. Und so erinnert nur noch sein Beiname an dieses etwas verunglückte Geburtstagsgeschenk.

Frankreichs Traum

Der Rektor des „Institut Française", Dénis Laurat, hat in einer in London gehaltenen Rede folgende Forderung aufgestellt:

„Die Franzosen werden sicherlich konkrete Garantien gegen jeden neuen deutschen Angriff fordern. Sie wollen für mindestens ein halbes Jahrhundert Deutschland unfähig zu jedem Angriff machen, vor allem durch eine lange Besetzung der Hauptzentren. Bis zum Zusammentritt der Friedenskonferenz werden die Alliierten Deutschland kontrollieren, insbesondere seine Lebensmittelzufuhr."

Was mit den Phrasen vom Kampf der Franzosen für die „Freiheit" getarnt wird, ist hier klar ausgesprochen. Unsere Antwort auf diese unfrommen Wünsche ist der Kampf bis zum deutschen Sieg, der die westlichen Zerstörungspläne zunichte machen wird.

Landesbibliothek Oldenburg

Wie Kreuzer „Blücher" sank

Vom heldenmütigen Einsatz der deutschen Streitkräfte in Norwegen

(P.K.), 18. April

Unter der schnellen Maschine zieht eine Riesenhand den buntgewebten Teppich der Landschaft mit ihren Seen, Dächern und Häusern hinweg, bis das bewegte Bild plötzlich abgelöst wird von der eintönigen Fläche der See, die da unten wie eine grün und blau gemaserte Marmorplatte daliegt. Aber Landschaftsbilder interessieren diesmal nicht, heute ist alle Spannung auf das Ziel gerichtet, und dieses Ziel heißt Oslo, Norwegens Hauptstadt. Seit Dienstag morgen beseelt dieser Gedanke alle Besatzungen der deutschen Flugzeuge, der Kriegsschiffe und Truppentransportdampfer, die Kurs auf die norwegische Küste nehmen.

Seit drei Tagen hält dieser moderne Wikingerzug der deutschen Wehrmacht an. Er wird mit einer Kühnheit durchgeführt, die ihresgleichen in der Geschichte nicht hat. Friedlichen Zielen galt er. Norwegen sollte als neutraler Staat in Schutz genommen werden vor dem Zugriff der die Weltgerechtigkeit angeblich verteidigenden westlichen Demokratien.

Diese friedliche Absicht bestand bis zu dem Augenblick, da die norwegischen Küstenbatterien unsere Schiffe unter Feuer nahmen. Sie wurden von deutschen Kriegsschiffen niedergekämpft.

Beim weiteren Vordringen lief der Kreuzer „Blücher" bekanntlich auf eine Mine und sank. Besatzung und Transportmannschaften legten bei dem Untergang des Schiffes eine vorbildliche soldatische Haltung an den Tag. Die meisten mußten schwimmend das Ufer des Fjords erreichen, bei einer Wassertemperatur von 2 Grad. Floßsäcke und Boote blieben den Verwundeten und Nichtschwimmern vorbehalten. Unter den Schwimmenden befanden sich zwei Generale und ein Admiral. In zusammengeborgten Kleidungsstücken, die eher einer Phantasietracht ähnlich sah als einer Uniform, erreichten sie nach zehnstündigen Strapazen, durchgefroren, bis auf die Haut naß und hungrig, die norwegische Hauptstadt.

Stoßtrupps gegen MG.-Nester

Ganz großartig ist der Eindruck, den die deutschen Soldaten machen. Die ersten deutschen Truppen wurden noch unter MG.-Feuer genommen, bis deutsche Stoßtrupps die versteckten norwegischen MG.-Nester aushoben. Das geschah im Handumdrehen. Norwegische Lastkraftwagen wurden requiriert, der Stoßtrupp fuhr bis hart an das norwegische Hindernis heran, und dieses wurde von den Männern in schnellem Anlauf überrannt, wobei zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Mit der gleichen Geschwindigkeit wurde, nachdem der Flughafen genügend gesichert worden war, von anderen Stoßtrupps die Festung Akerhus inmitten der Stadt Oslo, eine mit Bastionen und Gräben bewehrte Zitadelle, besetzt, ohne daß es dabei zu Blutvergießen gekommen wäre.

Wieder englischer Minenbluff

Nachdem die britische Admiralität quer über die Nordsee von Holland nach Norwegen auf dem Papier einen Strich gezogen und das ganze Seegebiet östlich dieses Striches zum Minensperrgebiet erklärt hatte, gibt sie jetzt auch für die Ostsee ein Minensperrgebiet bekannt.

Dieses Sperrgebiet bedeckt weite Teile der Ostsee und soll offensichtlich die neutrale Schiffahrt von der Ostseefahrt abschrecken. Die englische Minenwarnung für das Ostseegebiet ist noch naiver, als die für die Nordsee. In Bausch und Bogen erklärt die britische Admiralität Seegebiete, über die sie keinerlei Kontrolle hat, für Minengebiete und will damit den Anschein erwecken, als ob sie in der Lage wäre, diese Gebiete wirklich mit Minen zu verseuchen und zu versperren. Die Engländer haben im Weltkriege zur Sperrung der nur 150 Seemeilen breiten Lücke zwischen den Shetlands und der norwegischen Küste mehr als 100 000 Minen gebraucht. Sie müßten also zur Sperrung der riesigen Seegebiete, die sie jetzt als Minengebiete bezeichnen, in der Lage sein, eine halbe Million oder noch mehr Minen auszulegen.

Die englische Behauptung und Anmaßung charakterisiert sich damit selbst als Bluff. Eine so umfangreiche Minenarbeit, wie sie jetzt über Nacht angekündigt wird, konnte nicht einmal im Weltkrieg durchgeführt werden. Heute hat die Entwicklung der Luftwaffe und die Besetzung der norwegischen Stützpunkte durch die deutsche Kriegsmarine die Verhältnisse völlig zu Ungunsten der Engländer verändert. Noch viel weniger als damals liegen diese Seegebiete heute im möglichen Bereich britischer Minenoperationen. Die Engländer waren nicht einmal in der Lage, die deutschen Landungen an der England gegenüber liegenden Küste bis über den Polarkreis zu verhindern. Sie sind erst recht nicht in der Lage, in Nord- und Ostsee so gigantische Operationen durchzuführen, wie sie vom Grünen Tisch der britischen Admiralität aus den Neutralen vorgetäuscht werden. Die Ankündigung von Sperrgebieten und das tatsächliche Auslegen von Minen sind zwei völlig verschiedene Dinge. Besonders utopisch ist natürlich die Sperrung der Ostseewege durch England.

Mit **ATA** reinigen – mit Seife pflegen! Die Haut der Hand zuerst vom gröbsten Schmutz reinigen und dann sparsam mit ein wenig Seife nachwaschen.

Das ist zeitgemäße Handpflege.

Hausfrau, begreife: **ATA** spart Seife!

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof
Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Beginn: Nr. 651 bis 900.

Verkäufe

Weißer Küchenherd, gut erhalten. Po[illegible] Genossenschaftsstr. 31.

Schreibmaschine auch für Plakatschrift, Schalt- und Blinkuhr, Fotoapparat und Radio verkäuflich nach 18 Uhr. Kaiserstr. 44, III

Ladenglasschrank und Tresen billig zu verkaufen. Bachmann, Börsenstraße 63.

Heller Damenmantel, Größe 44, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Schrebergarten, 550 qm, sofort abzugeben. Angebote unter G. 949 an „Kurier".

2 Frisierstühle (Wendesitz) zu verkaufen. Josch, Gottorpstraße 20.

2 weiße Metallbettstellen mit alten Auflegematratzen und eine weiße Kommode, zusammen 25 Mark. Prinz-Heinrich-Str. 7, II links.

Käufe

Fahrradanhänger zu kaufen gesucht. H. Müller, Horst-Wessel-Straße 44.

Gartenhäuschen, ca. 3×4, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an P. Kath, Bordumstraße 3.

Gut erhaltener Teppich zu kaufen gesucht. 2½ ×3½ oder 3× 4. Peterstraße 111, II, links.

Gut erhaltenes Radio zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter G. 904 „Kurier".

1 Paar gut erhaltene Damenschuhe, Größe 38—39, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 920 an „Kurier"

Ca. 30 Stück Bohnenstangen, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 915 an „Kurier"

Ober- und Unterhemden zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 947 an „Kurier".

Krankenwagen mit Selbstantrieb gesucht. Angebote unter G. 931 Kurier.

Wäschetruhe gesucht. Angebote unter G. 930 an „Kurier".

Damensommermantel, Gr. 50, kleine Figur, ein Paar Kinderschuhe, Größe 38, zu kaufen gesucht. Bremer Straße 59, III.

Roller sowie Gartentisch und Gartenbank z. kaufen gesucht. Preisangebote unter G. 952 an „Kurier".

Rollwagen
zu kaufen gesucht.
Erich Kappelmann
Dammstr. Nr. 3
Ruf 2696.

Gut erhaltene Chaiselongue u. Klubtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 953 an „Kurier"

Englisch-Lesebuch Klasse I zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 945 an „Kurier"

Gut erhaltener Korbkinderwagen mit Kappe zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 959 an „Kurier".

zu vermieten

Zimmer zu vermieten. Erfragen im „Kurier".

Frdl. möbliertes Zimmer an zwei Herren zu vermieten. Schaardeich 63.

Kleines, möbl., heizbares Zimmer zu vermieten, am liebsten Wochenendfahrer Nach 16 Uhr. Wachtelstr. 1, I.

Leeres Zimmer zu vermieten. Daselbst eine 2-schläfige Bettstelle mit Matratze und zwei Stühle, weiß, zu verkaufen. W. Teichmann, Tonndeichstr. 19, Erdg. rechts.

Mietgesuche

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer in Schaar oder Aldenburg. Angebote unter G. 886 an Kurier

Berufstätiges Ehepaar sucht ein bis zwei Zimmer, möbliert od. leer. Angebote unter G. 889 an Kurier

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, oder möbliert. Wohn- und Schlafzimmer, oder zwei leere Zimmer. Angebote unter G. 893 an „Kurier".

Angestellter sucht bald oder 1. 5. sauber möbliertes oder leeres Zimmer. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter G. 895 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote mit Preis unter G. 900 an „Kurier".

Frdl. möbliertes heizbares Zimmer von zwei Werfthandwerkern, möglichst Nähe der Werft, zum 1. 5. gesucht, evtl. Koch- und Badegelegenheit. Angebote unter G. 903 „Kurier".

Ehepaar sucht für sofort schönes Doppelzimmer. Angeb. unt. G. 905 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Elektroingenieur gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter G. 907 „Kurier".

Ruhiges, junges Mädel sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Friedenstraße. Angebote unter G. 910 an „Kurier".

Freundlicher solider Mann sucht freundlich möbl. Zimmer. Angebote unter G. 909 „Kurier".

Gesucht ein großes, leeres Zimmer oder Lagerraum zum Unterstellen von Möbeln. Angebote unter G. 916 an „Kurier"

Wir suchen für zwei unserer Angestellten **je ein gut möbliertes**

Zimmer

Angebote unter G. 913 an den „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung (drei Personen) für bald, spätestens bis 1. 5., von Werftangehörig. gesucht. Angebote unter G. 908 an „Kurier"

Junges Ehepaar (Marine) sucht möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter G. 926 an Kurier

Solider, junger Mann sucht auf sofort oder später möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 928 an „Kurier".

Werftangehöriger mit Frau und Kind sucht einfaches möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit oder zwei leere Zimmer für sofort oder später. Angebote unter G. 934 an „Kurier".

Junger Handwerksmeister sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 932 an „Kurier".

Aeltere, alleinstehende, berufstätige Dame sucht gut möbliertes Zimmer. Bett u. evtl. Wäsche vorhanden. Angebote unter G. 935 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von alleinstehender junger Frau auf sofort oder später gesucht. Angebote unter G. 945 an „Kurier".

Junger, solider Mann sucht sofort möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Westwerft. Angebote unter G. 946 an „Kurier".

Junges Ehepaar (Mar. - Angeh.) sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 948 an „Kurier".

Fräulein, berufstätig, sucht ein möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 957 an „Kurier"

Suche Nähe Siebethsburg Hofraum für 4 Kaninchen unterzustellen. Stall kann evtl. gestellt werden. Entgelt nach Uebereinkunft. Magister - Wigbold-Str. 5, Erdgeschoß.

Möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Werft, von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter G. 942 an „Kurier".

Junge, berufstätige Dame sucht sofort ordentlich möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 955 an „Kurier"

Suche sofort möbliertes Zimmer. Bevorzugt Hansaviertel, Nähe Krähenbusch. Brünnemann, Goetbestraße 30, bei Zeven.

4½- bis 5räumige Neubauwohnung gesucht. Angebote unter G. 891 an Kurier

Fünf-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter G. 892 an Kurier

Junges Ehepaar sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung, Wilhelmshaven oder Umgebung. Angebote unter G. 906 an „Kurier"

Buchhalterin, alleinstehend, sucht 2räumige Wohnung oder großes, leeres Zimmer. Angebote unter G. 898 „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Skowronsky, D. „Tanganjika".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 894 an „Kurier".

Mariensiel. Beamter sucht vierräumige Wohnung. Angebote unter G. 912 an den „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 918 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter G. 919 an „Kurier".

Sonnige Wohnung sucht Angestellter. Angebote unter G. 922 an „Kurier"

Techniker, im Staatsdienst, sucht möglichst bald 4-räum. Wohnung. Angebote unter G. 698 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 929 an Kurier

Werftangestellter sucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G. 933 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar sucht 3räumige Wohnung, Mariensiel od. Wilhelmshaven. Angebote unter G. 950 an „Kurier".

4räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter G. 924 an „Kurier".

4räumige Wohnung, auch Umgebung, gesucht. Angebote unter G. 958 an „Kurier".

Tausch

Suche 4räumige Wohnung in Wilhelmshaven. Biete selbige in Flensburg. Angebote unter G. 888 an „Kurier".

Suche 3- bis 4räumige Wohnung; biete Hauswartstelle mit kleiner vierräumiger Wohnung. Angebote unter G. 901 „Kurier".

Hamburg/Wilhelmshaven. Geboten werden in Hamburg 3 gr. Zimmer, Küche, Balkon, gut ren., 43.— monatl. Gesucht wird in Wilhelmshaven 3- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter G. 914 an „Kurier"

Tausche schöne, sonnige, 3räumige Erdgeschoß-Wohnung, Nähe Artilleriekaserne, 29.—, gegen 3- bis 4räumige Etagenwohnung, bis 45.— RM., auch Ringtausch gegen 3räumige m. Wintergarten, 38.— RM. Angebote unter G. 937 an „Kurier".

Bremen-W'haven

3räumige Wohnung, Preis 50.—, gegen 4räumige in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 938 an den „Kurier".

Tausche 3räumige Wohnung in Berlin gegen 4-räumige in Wilhelmshaven. Angebote unter G. 943 an „Kurier".

Biete gute, billige, 3räumige Wohnung, beste Wohnlage, gegen 3- bis 4räumige, auch Stadtrand. Angebote an Hesse, Königstraße 142.

Biete 3-Zimmer-Wohnung in Hamburg, 37,05, geg. gleiche hier. Angebote unter G. 925 an Kurier

Tiere

1,1 porzellanfarbige Zwerghühner, Federfüßler, zu verkaufen. Sanderbusch, Marienstraße 11.

6 bis 10 junge Kaninchen sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Hesse, Königstraße 142.

Schöne 5 Wochen alte

Ferkel
Fr. Lauts
Wehlens bei Sengwarden.

Beste Ferkel
zu verkaufen.
Karl Hicken, Fedderwarden

Offene Stellen

Zeitungsträgerinnen
gesucht
Wilhelmshavener Kurier

Fräulein
zum Verkauf und Servieren sofort gesucht.
Bremer Kakaostuben
Roonstraße 23.

Suche auf sofort einen
Arbeiter
möglich mit Führerschein, ferner
1 Filialleiterin
1 Verkäuferin
J. Steinhauer
Am neuen Handelshafen Nr. 5
Ruf 573.

Kegelaufsetzer
für Abendstunden sof. gesucht.
„Westfälischer Hof"
Nordseestraße 14.

Helferinnen
für Halbtag gesucht.
Karl Schneegaß
Prinz-Heinrich-Straße Nr. 14.

Gesucht auf sofort eine im Kochen erfahrene
Hausgehilfin
Rudolf Winninger
„Alter Fritz"
Bismarckstraße Nr. 71.

Mehrere Maurer
zum Durchbrechen von Kellerwänden gesucht. Die Arbeiten können auch in den Nachmittags- oder Abendstunden ausgeführt werden. Auch Teilinvaliden können sich melden. Anmeldung am Freitag, dem 19. 4., zwischen 19 und 20 Uhr bei der **Baugesellschaft, Kieler Straße 28.**

Zuverlässiger
„Tempo"-Fahrer
für sofort gesucht.
Gerhard Gaede
Kieler Straße 50.

Tüchtige
Hausgehilfin
auf sofort oder später gesucht.
Gasthof „Roter Löwe", Jever.

Tüchtiges
Büfettfräulein
(auch Anfängerin) auf sofort gesucht.
Rudolf Winninger
„Alter Fritz", Bismarckstr. 71.

Hauswirt sucht **Tischler** für Reparaturen. Angebote unter G. 899 an „Kurier".

Hilfskraft für Labor (auch ungelernt) gesucht. Gehalt Klasse 7. Angebote unter G. 921 an Kurier

Junge Frau oder Mädchen für vormittags oder 2 bis 3 Tage vormittags f. Haushalt gesucht. Peterstr. 45 II, linker Aufgang.

Aeltere, saubere Frau jeden Freitag zum Saubermachen bei zwei einzelnen Leuten gesucht. Ulmenstraße 8, 2 Treppen rechts.

Waschfrau einmal monatlich gesucht. Angebote unter G. 941 an „Kurier".

Frau f. Treppenreinigung gesucht Bismarckstr. 31 I

Wir suchen für sofort **zwei**
Kraftfahrer
für kleine Zugmaschine sowie **mehrere**
Arbeiter
auch für halbe Tage.
Karl Griffel
Spedition
Roonstr. 67/69.

Frau zweimal in der Woche zur Hilfe im Haushalt gesucht. E. Töbelmann, Stettiner Straße 10.

Reinmachefrau einmal wöchentlich gesucht. Angebote unter G. 940 an „Kurier".

Weibliche Hilfskraft für leichte Handreichungen bei einem Patienten im Krankenhaus für je 2 Stunden vor- und nachmittags gesucht. Zu erfragen bei Dürchen, Kurze Str. 12, I, 10—11 Uhr vormittags.

Vormittags- oder Nachmittagshilfe
gesucht. Zedelius-straße 32, Erdg. links.

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.
Wilhelmshavener Kurier.

Stellengesuche

Junge Frau sucht Beschäftigung in schriftl. Arbeiten. Angebote unter G. 923 an „Kurier"

Junges Fräulein sucht zum 1. Mai Stellung im Haushalt. Angebote unter G. 951 an „Kurier".

2 junge Leute suchen ½tägige Beschäftigung zum Umgraben von Ackerland. Angebote unter G. 944 an „Kurier"

Nehme noch Instandsetzung von Gärten, Neuanlagen und Pflanzung an. Angebote unter G. 956 an „Kurier"

Buchhalter sucht Nebenbeschäftigung, evtl. gegen Zimmer mit Verpflegung. Angebote unter G. 890 an „Kurier".

Uebernehme Buchführung stundenweise od. in den Abendstunden. Preisangebote unter G. 897 „Kurier"

Wegen Einstellung der Baustelle suche neuen Wirkungskreis als
kaufmännischer Angestellter
für alle Büroarbeiten, selbst. Lohnbuchhalter. Militärfrei. Angebote unter G. 896 an „Kurier".

Heirat

2 nette, gebildete Mädel wünschen die Bekanntschaft zweier Wehrmachtsangehöriger bis zu 30 Jahren zw. späterer Heirat. Bildzuschriften (zurück) unter G. 917 an „Kurier".

Witwe, 35 Jahre evgl., mit 7jähriger Tochter, aus guter Familie, wünscht sich wieder zu verheiraten. Eigenes Heim vorhanden. Suche daher auf diesem Wege die Bekanntschaft eines charaktervesten Herrn in guter Position. Auch Witwer mit Kind angenehm. Diskretion Ehrensache. Nur ernstgemeinte Zuschriften m. Bild erbeten unter G. 699 an „Kurier"

Nettes, gebildetes Fräulein, 28 Jahre, mit reichlich 70 000 RM. Vermögen, wünscht Heirat mit Arzt, Zahnarzt, Beamten oder Kaufmann. Näheres durch Hermann Winter, Vermittlung, Berlin W 35, Kulmer Str. 31, Erdg.



Fehlt es an Damen, oder an Herrenbekanntschaft? Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Landesbibliothek Oldenburg